forum
homosexualität
münchen e.V.

kellerjournal

münchen schwul nr 1/85

Inhalt

Bericht von der Münchner AIDS-Hilfe 3

Ausstellung Homosexualität und Politik seit 1900 5

Totgeschlagen, Totgeschwiegen Gedenktafel in Mauthausen 7

Das Buch 10

Int. Jugendbegegnungsstätte 12

Nachrichten 15

Pesseschau 17

Erfahrungen eines bürgerlichen Menschen 19

VSG-Nachrichten 20

Rätselecke 22

Kalendarium Februar 23

Kalendarium März 24

Impressum

Kellerjournal Nr. 1/85 6. Jahrgang
Kellerjournal erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 500 Stück zu einem Selbstkostenpreis von DM 1,20

Eigentum, Herstellung und Vertrieb:
VSG e.V., Dachauerstr. 42, 8000 München 2
Postgirokonto 6832-808, München (BLZ 700 100 80)

Verantwortlich für diese Ausgabe (Redaktion und Anzeigen):
Guido Vael, Pickelstr. 14, 8000 München 19

Mitarbeiter dieses Heftes:
Rüdiger Berg, Claus Ryschawy, Axel Kay, Alexander M. Mirlach, Dieter Reiml, Burkhard Richter

Titelbild fotografiert von Rüdiger Berg

Gestaltung: Jörg Hennigs, Guido Vael

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck n u r mit Quellenangabe erlaubt.

Kellerjournal ist erhältlich in:
Atelier 6, Bolt, Buddy, Colibri, Eagle, Mr. Gay Cornelius, Lohengrin, Sodom, Tadzio, Teddy Bar und VSG-Zentrum.

Leserbrief

Wie funktioniert ein Funktionsträger ?

(Zu dem Artikel über "Aufgabenbereiche" im K.J. 6/84)

1. Die derzeitige Praxis im OA, jedes VSG-Mitglied abstimmen zu lassen, hat sich nach und nach im Zuge einer (auch etwas modischen) "Basis-Demokratisierung" eingeschlichen. Sie ist nicht ganz unbedenklich: Selbstverständlich soll im Verein geschehen, was die Mehrheit will, aber dafür gibt es ordentlich einberufene Mitgliederversammlungen. Die Zusammensetzung und damit die Mehrheitsverhältnisse im OA sind nur dann nicht zufällig und damit nicht manipulierbar, wenn man, wenigstens bei wichtigen Beschlüssen, das Abstimmungsrecht ausschließlich auf die von der Mitgliederversammlung gewählten Repräsentanten beschränkt. Deshalb kann man wohl die anwesenden VSG-Mitglieder befragen, mitreden lassen, sich mit ihnen um möglichst weitgehenden Konsens bemühen. Es darf aber nie in Vergessenheit geraten, daß allein der satzungsgemäß zusammengesetzte OA die Beschlüsse faßt.

2. Selbstverständlich kommt es vor, daß ein Beschluß den Vorstellungen des Vorsitzenden widerspricht. Kann er ihn nicht mittragen und verweigert er die Unterschrift oder eine andere geeignete Durchführung, so bleibt ihm aber - nach allen demokratischen Spielregeln - keine andere Wahl, als zurückzutreten.

3. Natürlich stimmt es, wenn lt. BGB und VSG-Satzung die Pflicht des Vorstandes ausschließlich repräsentativ ausgelegt wird, d.h., er hat den Verein nach außen zu vertreten. Nur: Wenn er sich auf diese Position allein zurückzöge - kein bisheriger Vorstand hat das m.W. je getan - wenn er nicht Aktivitäten initiiert und koordiniert, nicht in wenigstens einer Arbeitsgruppe selbst tätig ist, verliert er Kontakt, Kompetenz und Autorität. Der Verein wird immer schlechter arbeiten, wenn der "Funktionsträger" Vorstand nur (schwer) an seiner Funktion trägt, anstatt zu funktionieren.

Manfred Schmid

MÜNCHNER AIDS-HILFE

Einen Tag nach ihrem Geburtstag, am 17. Januar 1985 veranstaltete die Münchner AIDS-Hilfe erneut einen großen Informationsabend, dieses mal im Zentral-Kolpinghaus.
Stadtdir. Dr. Norbert Kathke (Leiter des städt. Gesundheitsamtes), Med. Oberrätin Dr. Hannelore Krahnke (im Gesundheitsamt Leiterin der Abteilung zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten) sowie Dr. Hans Jäger (AIDS-Forschungsgruppe am Schwabinger Krankenhaus) informierten gut 400 Besucher. Darunter sah ich Prof. Goebel (Poliklinik der Ludwig-Maximilians-Universität), Prof. Rink und Dr. Brunner in Vertretung von Prof. Braun-Falco (Chef der Hautklinik der Ludwig-Maximilians-Universität), die Stadträte Frau Proch (SPD) vom Gesundheitsausschuß, Lottmann (SPD) vom Kulturausschuß und Wolter (Grüne) vom Sozial- und Kulturausschuß, die Leiterin des Gesundheitsamtes Stuttgarts und ein Mitarbeiter des Münchner Gesunheitsladens.
Die Berichterstattung über die Veranstaltung in der Süddeutschen Zeitung, dem Münchner Merkur, der tz und der Stadtzeitung war sachlich und informativ, vermutlich weil vorher eine Pressekonferenz stattfand. Bei dieser waren auch einige freie Journalisten anwesend. Während der Pressekonferenz übergab die Münchner AIDS-Hilfe zum dritten mal einen Scheck zur Unterstützung der AIDS-Forschung:
Dr. Jäger erhielt DM 3000, über die er sich sichtlich freute und für die er herzlich dankte.
Oberbürgermeister Georg Kronawitter beteiligte sich mit DM 200 aus seinem persönlichen Etat an den Kosten der Veranstaltung. Dafür aufrichtigen Dank!

Über 3 Stunden Referate, Fragen und Antworten! Was war für mich davon wichtig?
Dr. Jäger betonte, daß die Krankheit zwar mehr und mehr von ihren Geheimnissen verliert, bis eine Behandlung oder Schutzimpfung möglich sei, werde es aber wohl noch längere Zeit dauern. Er warnte vor Hysterie. In den USA mit weit mehr als 7000 AIDS-Patienten habe sich bisher niemand vom Betreuungspersonal (Ärzte, Pfleger, Laborkräfte o.ä.) infiziert. Auch für Bluter ist das Erkrankungsrisiko sehr klein (statistisch 1 : 100 000).
Die Angst und die Isolation seien die größeren Probleme bei der Betreuung Aids-Kranker.
Dr. Jäger appellierte an uns, die hauptsächlich betroffenen, an Studien teilzunehmen, freiwillig kein Blut zu spenden, Selbsthilfegruppen zu unterstützen. Er warnte davor, aus Angst die eigene Sexualität, die eigenen sexuellen Bedürfnisse zu unterdrücken.
Dr. Kathke referierte kurz die Verbreitung von AIDS. Bis Ende 1984 waren 134 Erkrankungen gemeldet, darunter 59 Tote (= 45%). Von den Erkrankten sind rund 80% schwul. In München wurden 19 Kranke behandelt von denen 5 starben.
Er geht von einem geänderten Sexualverhalten aus, weil, bei gleichbleibender Besucherfrequenz in den Beratungsstellen, ein deutlicher Rückgang der Geschlechtskrankheiten zu verzeichnen ist. So wurde 1980 noch bei 30% der Besucher Tripper festgestellt, 1983 nur bei unter 20% (16,5% im After und 2,4% im Rachen).
Fr. Dr. Krahnke gab einen Überblick über Leistung und Möglichkeiten des Gesundheitsamtes.
Aufgaben des Gesundheitsamtes sind: Art und Weise der Ausbreitung der Krankheit zu beobachten, wenn möglich die Ausbreitung zu verhindern, Aufklärung der Betroffenen (z.B. Flugblattaktionen in den Lokalen) und der übrigen Bevölkerung, um Hysterie und Gettobildung zu verhindern. Wie wichtig letzteres ist, verdeutlichte sie durch die Schilderung einiger Anrufe: "Bei uns im Haus wohnt ein Schwuler, müssen wir den Aufzug desinfizieren, wie kriegen wir ihn hier raus?" Auch kämen sehr viele Anrufe von Geschäftsinhabern, die Angst davor haben, daß homosexuelle Mitarbeiter die Belegschaft anstecken. Sowohl Dr. Jäger als auch die Vertreter der Gesundheitsbehörde betonten, daß eine Meldepflicht nicht notwendig ist.
Als letzter Referent berichtete Dr. Pretsch von der Münchner AIDS-Hilfe über deren Tätigkeit und über das Rosa Telefon (Beratung von Schwulen für Schwule). Er wies auf die Verantwortung der Medien hin, forderte mehr öffentliche Mittel für die Forschung. Die bereitgestellten 2 Millionen für 1985 relativieren sich schnell, wenn man berücksichtigt, daß das Bundeswehrmusikkorps 4 Millionen verbraucht oder daß ein einzelner Panzer etwa 22 Millionen kostet.

Die Fragerunde zeigte, daß das Publikum gut informiert ist. Die Fragen waren sachlich und wenig von

Angst geprägt. Dies war ein deutlicher Unterschied zu der Veranstaltung von Januar 84, und ich meine, daß dies auch ein Erfolg der AIDS-Hilfe ist.
Während der Diskussion war für mich eine Klarstellung des Gesundheitsamtes unwahrscheinlich wichtig: für alle öffentlichen kommerziell betriebenen Bäder (gilt auch für Sauna mit Tauchbad) gibt es die gleichen Auflagen, unabhängig davon, ob ein Betrieb vorwiegend oder ausschließlich von Homosexuellen besucht wird. Wenn die Chlorierung der Bäder stimmt, gibt es keine Ansteckungsgefahr und somit auch keinen Anlaß, eine Sauna von Amts wegen zu schließen, was in München auch noch nicht nötig war.

In seinem Schlußwort unterstrich Karl Georg Cruse von der Münchner AIDS-Hilfe nochmals die Bedeutung der menschlichen Sexualität. Ein befriedigendes Sexualleben und eine positive Einstellung zu sich selbst sind für eine gesunde Psyche notwendig.
Es ist unbestritten, daß die Psyche das Immunsystem beeinflußt. Diese Zusammenhänge bildeten auch den Kern der Presseerklärung, die die Münchner AIDS-Hilfe anläßlich der Veranstaltung herausgab. Leider wurde diese Erklärung von den Pressevertretern kaum beachtet.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Sammelaktion an diesem Abend über DM 900 erbrachte.
Die Münchner AIDS-Hilfe bedankt sich bei allen Spendern.

gv

Was tut die Münchner AIDS-Hilfe?

Über die Aktivitäten der Münchner AIDS-Hilfe wurde regelmäßig im Kellerjournal berichtet. Nachdem nun das "erste Geschäftsjahr" abgeschloßen ist, möchte sie kurz darstellen, wie es mit den Finanzen aussieht.
Zum 31.12.1984 verfügte die Münchner AIDS-Hilfe über DM 10 700. Davon stammten DM 3000 aus der MLC-Sammlung vom Oktoberfest 83, DM 1000 von einer Sonderaktion im Pow Wow, DM 2700 aus Einzelspenden und DM 700 als Ergebnis von einzelnen Sammelaktionen (z.B. bei der Großveranstaltung vom 19.01.84).
Die Sammelbüchsen, die die Münchner AIDS-Hilfe in der Szene verteilt hat, brachten DM 3300 ein. 25% dieser Summe wurde im Lohengrin gesammelt, 10% im Bolt und 45% teilen sich Caesar's, Colibri, Mr. Gay Cornelius, Eulenspiegel, Ochsengarten, Pow Wow, Sodom, Tadzio und Teddy Bar.
Insgesamt wurden 30 Sammelbüchsen verteilt, die restlichen 19 brachten 20% des Ergebnisses.
Die Münchner AIDS-Hilfe sagt allen Inhabern und deren Mitarbeitern ein aufrichtiges "Danke schön"!

Was geschah nun mit diesem Geld?
Die Münchner AIDS-Hilfe hat in 1984 die Forschung mit DM 9300 unterstützt (= 87%) und nur DM 600 (= 5,4%) für Werbung und Verwaltung ausgegeben.

Ich hoffe, daß diese Aufstellung diejenigen, die bis jetzt gezögert haben zu spenden, überzeugt.
Ich hoffe aber auch, daß die Geschäftsleute, die das Aufstellen einer Sammelbüchse verweigert haben, nun dazu bereit sind und die erfolgreiche Arbeit tatkräftig unterstützen. Die Münchner AIDS-Hilfe arbeitet mit großem Verantwortungsbewußtsein und verdient euer Vertrauen!

gv

Treffen der AIDS-Hilfegruppen

Zum zweiten Mal trafen sich am 12/13. Januar in Köln die AIDS-Hilfegruppen aus 11 Städten der BRD (Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt, Göttingen, Hamburg, Köln, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart). Diese Gruppen beschlossen, ihre Arbeit zunächst unter dem "Dach" der Deutschen AIDS-Hilfe (Sitz Berlin) zu koordinieren. Die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Das Ziel dieses Zusammenschlusses ist, die Arbeit zu koordinieren, den Informationsstand zu verbessern und vor allem, in Erwartung zunehmenden politischen Druckes die "Schlagkraft" zu stärken.
Ferner beschloß die Versammlung:

- die Schwulen aufzurufen freiwillig auf das Blutspenden zu verzichten,
- den Schwulen zu empfehlen, sich einem isolierten HTLV III-Test nicht zu unterziehen,
- einen Ratgeber "Risikominderung beim Sex" herauszugeben.

Ein nächstes Treffen ist für 11/12. Mai in Frankfurt geplant.

gv

Neue AIDS-Erkenntnis

Paris (Reuter)

Das Pariser Pasteur-Institut meldet einen Durchbruch in der AIDS-Forschung. Es sei gelungen, die genetische Struktur des todbringenden Erregers zu entschlüsseln und damit den Weg für eine präzise Diagnose und die Impfung freizumachen, sagte Dr. Simon Wain-Watson am Wochenende. Es handele sich um einen Retrovirus, der das Lymphknotensystem befalle. Im amerikanischen Nationalen Gesundheitsinstitut in Bethesda/Maryland ist hingegen ein Leukämie-Virus als Auslöser des Immunsystem-Kollapses' identifiziert worden. Die Ergebnisse beider Forschergruppen werden nächste Woche veröffentlicht werden. Bislang gibt es kein Mittel gegen die Infektion, von der seit 1981 in den USA 8000 und in Europa 500 Menschen befallen wurden. Es sind in erster Linie intravenös spritzende Drogensüchtige, Homosexuelle und Haitianer.

SZ 21.01.85

Ausstellung Homosexualität und Politik seit 1900

"Der Mut zum Bekenntnis - Versöhnungskirche als Diskussionsforum über Homosexualität "
Mit dieser Überschrift berichtete die Süddeutsche Zeitung im Heimatteil vom 8./9.12.84 über die Ausstellung in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Sie wurde von der Evangelischen Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau und der HUK Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche, Regionalgruppe München, veranstaltet. Parallel zur Ausstellung fanden verschiedene Gesprächsabende statt, die sich mit der Unterdrückung von Lesben und Schwulen in der Weimarer Zeit, im Faschismus, aber auch in der heutigen Zeit befaßten.
Am Eröffnungsabend stellte Heinz Dieter Schilling, der die Ausstellung in Berlin mitorganisiert hat, diese Wanderausstellung, deren Entstehungsgeschichte und ihr Ziel vor. Der Schwerpunkt der Ausstellung war dem Thema Homosexualität und Faschismus gewidmet.
1983 war der 50. Jahrestag der Machtübertragung an die Faschisten. Aus diesem Anlaß sind in der Bundesrepublik und in Westberlin viele Projekte gestartet worden. Koordiniert durch den Westberliner Kulturrat und mit mehr als 2 Mio DM vom Berliner Senat unterstützt, befaßten sich viele Veranstaltungen, Ausstellungen und Buchprojekte mit dem Problemkreis Faschismus, was Faschismus bedeutet, welche Ursachen er hat und welche Folgen bis heute zu spüren sind. "Eine Gruppe kam bei allem nicht vor: Die Homosexuellen. Aus diesem Mangel heraus bildeten sich drei Projekte, die sich speziell mit der schwulen Frage beschäftigten: die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft wollte eine Dokumentation über Hirschfeld und sein Institut vorlegen, die Allgemeine Homosexuelle Arbeitsgemeinschaft AHA in Westberlin plante eine Vorlesungsreihe, und dann gab es die Idee einer Ausstellung, die eigentlich zeigen sollte, wie die Schwulenfrage im Fasohismus behandelt worden war."
Alle drei Projekte, erklärte H.D.Schilling weiter, seien vom Berliner Senat abgelehnt worden. Trotzdem wollte man zumindest die Ausstellung durchführen, was nun eine private Finanzierung erforderte. So wurde ein Buch über die Hauptthematik der Ausstellung 'Schwule und Faschismus' geschrieben, wobei die Autoren auf die Honorare der 1.Auflage verzichteten. Im Oktober 1983 konnte die Ausstellung in der Elefanten Press-Galerie eröffnet werden, wo sie fast 10.000 Besucher sahen.
Die Wanderausstellung umfaßt ungefähr 20% von dem in Berlin gezeigten Dokumentationsmaterial. Sie war bisher zu sehen in Celle, Hamburg, Hannover, Konstanz, Wien, Linz und Graz. Zur Zeit ist sie in Heidelberg zu sehen, bevor sie weiter nach Osteuropa, nach Ljubljana, nach Budapest und eventuell nach Leipzig geht.
"Es ist mutig, die Ausstellung in Dachau zu zeigen, weil auch heute noch in KZ-Gedenkstätten die Gruppe der Homosexuellen im Bewußtsein der Besucher zu sehr verdrängt wird. Hinweise auf Rosa-Winkel-Häftlinge findet man kaum. Die erste Gedenkstätte, die einen Hinweis bringt, ist Mauthausen, in der vor kurzem eine Gedenktafel enthüllt wurde (Bericht in diesem Heft)! Es reicht aber nicht aus, nur Gedenktafeln anzubringen, sondern man muß sich auch über die Vergangenheit informieren."
Und diese Informationen wollte H.D.Schilling bieten.
Bei der Suche nach Material entdeckte man eine ganze Reihe von Zeitungsartikeln, die den Umgang mit Schwulen im Faschismus dokumentierten. Sei es die Auseinandersetzung in der Affäre Röhm zwischen der Münchner Post und dem Völkischen Beobachter, sei es die Berichterstattung über die Priesterprozesse in der Deutschen Allgemeinen Zeitung oder schließlich die ideologischen Angriffe im Schwarzen Korps. Bei einer Analyse all dieser Artikel, die in der Ausstellung sehr deutlich nachvollziehbar war, kommt man zu folgenden Feststellungen:
Schwule sind im Faschismus nicht aus der Gesell-

schaft ausgeschlossen worden, weil sie ihre Funktion als 'Zeugungsmaschine' nicht erfüllen konnten, sondern sie sind aus politischen Gründen als Staatsfeinde gekennzeichnet worden. Sie fielen durch ihr Verhalten aus der politisch angestrebten Gesellschaftsnorm heraus, da sie ein anderes Leben als die Mehrheit führten. Das konnte das Regime nicht dulden, und es mußte öffentlich gezeigt werden, daß keiner, der seinen eigenen Weg gehen will, akzeptiert wird. Durch die Verschärfung des § 175 wurde eine pseudorechtliche Grundlage geschaffen, die es den Faschisten erlaubte, Betroffene, aber auch mittels Verleumdung unliebsame Personen verschwinden zu lassen. Damit begann für viele Rosa-Winkel-Häftlinge in den KZ's eine Zeit der Erniedrigung und der Demütigung, nicht nur durch die Wachmannschaften, sondern teilweise auch durch die Mitgefangenen. Die bei weitem höhere Todesrate als bei den politischen Häftlingen spricht für sich.

Im Zusammenhang mit den Priesterprozessen, deren Ziel es war, Kirche und Volk zu entfremden - Goebbels ließ eigens Tonaufnehmen der Prozesse auf Schellackplatten pressen, um sie notfalls im Rundfunk gegen die Kirche einzusetzen -, formulierte H.D.Schilling nochmals mit allem Nachdruck, wie im Faschismus die Gesellschaft beeinflußt worden war: "Man grenzt Leute aus, indem sie einer bestimmten Gruppe zugeordnet werden. Diese Gruppe wird sanktioniert, und damit wird allen anderen gezeigt, daß mit ihnen dasselbe passiert, falls sie auf die Idee kämen, eigene Wege zu gehen oder eigene Wünsche zu haben."

In diesen Gedanken, die aus Vergangenem resultieren, lassen sich teilweise beängstigende Beziehungen zu aktuellen Ereignissen finden. Denn der Schwule ist immer noch einer der ersten, der zum Sündenbock gestempelt werden kann.

Das Menschenbild des Faschismus war in starker Abstraktion die Reduktion des Menschen auf drei Funktionen: er soll eine Arbeitsmaschine sein, eine Kampfmaschine und eine Zeugungsmaschine. Um diese drei idealtypischen Merkmale darstellen zu können, wurde die Kunst als Transportmittel verwendet. Die Arbeiten von Arno Breker und Josef Thorak prägten im Faschismus das ideale Männerbild. Somit wurde Kunst ein Teil der Politik, zum Werkzeug der Politik. Das Integrieren vieler schwuler, ästhetisch-künstlerischer Vorstellungen in die Idealisierung des Mannes, auch des nackten Mannes, bringt dieser Kunst eine zweite Interpretationsebene: Kunst als homoerotisches Stilmittel. Wer heute in schwule Buchläden geht oder Schwule nach künstlerischer Gestaltung des männlichen Körpers fragt, wird immer wieder auf Arbeiten von Breker und Thorak stoßen. Die Jugend, das Männliche wird weiterhin idealisiert und favorisiert.

H.D.Schilling sieht auch den bruchlosen Übergang dieser Art von Kunst von damals auf heute. In Bezug auf die Dokumentation der Kunst des Faschismus in der Ausstellung meinte er: "Da ist eine ganze Menge Schuld bei der bildenden Kunst, und man kann dies sehr deutlich sehen." Doch wo liegt diese Schuld? In den Werken, die geschaffen wurden, oder bei den Künstlern, die sie schufen? Darauf konnte die Ausstellung keine Antwort geben. Es kann nur soviel festgestellt werden: Diese idealisierende Kunst hat die Zeit überdauert. Sie hat sich von einer politischen in eine erotische Dimension gewandelt, die von den Schwulen angenommen worden ist.

Ein weiterer bruchloser Übergang, der aufgezeigt wurde, betraf den § 175. Denn in der Zeit der Restauration unter Adenauer wurde der von den Faschisten 1935 verschärfte § 175 in der gleichen Fassung übernommen. Das bedeutete für die schwule Minderheit, daß sie härter bestraft wurde als vor 1933; denn in der Weimarer Zeit stand der Paragraph kurz vor der Abschaffung. Das Bundesverfassungsgericht begründete die Verfassungsmäßigkeit mit dem Sittengesetz.

Nach 1945 wurden in den ersten 12 Jahren der Adenauerzeit mehr Leute wegen § 175 verurteilt, als in den 50 Jahren vorher, einschließlich der nationalsozialistischen Zeit. Erst im Jahre 1969 wird die Nazi-Fassung des § 175 verändert, doch die Diskriminierung blieb. Die zweite Veränderung von 1973 ist als ein Fortschritt zu sehen, bringt aber keine Gleichberechtigung der Schwulen weder vor dem Gesetz noch in der Gesellschaft. Diese Diskrepanz zwischen Recht und herrschender Moral hatte sich in letzter Zeit wieder deutlich gezeigt bei der Affäre um General Kießling. Diesbezüglich drängen sich Parallelen zur Affäre um den Generaloberst Werner von Fritsch auf, auch wenn das Motiv damals ein anderes war. Was bleibt, ist die Beschuldigung mittels gefälschter Akten und das Argument der Erpreßbarkeit. Bei keinem von beiden konnte eine "Schuld" nachgewiesen werden.

Die Ausstellung endete mit einem Überblick über die ersten Befreiungsversuche der Schwulen aus dem Zwang der Gesellschaft. Nach 1969 hat sich doch einiges geändert. Es hat sich ein Selbstbewußtsein entwickelt, das vielen hilft, ihr Leben so zu leben, wie sie es wollen.

Den Satz einer Mutter: 'Mein Sohn ist schwul! Na und!' gibt es noch nicht lange. Und man weiß nicht, wie lange sie es noch gibt, diese Bekenntnisse zur Homosexualität. Die Schwulen müssen versuchen, sich gegen auf sie gerichtete Kampagnen zu behaupten, z.B. zum Thema AIDS; es gilt,

die Schranken der unbegründeten Ablehnung abzubauen. Dazu sollte diese Ausstellung einen kleinen Beitrag liefern. Denn aus der Erfahrung der Geschichte kann man lernen, daß Minderheiten sehr schnell ins Abseits geraten und wegen ihrer Eigenheiten leicht angeklagt und diffamiert werden.

Die Ausstellung hat aber gezeigt, wieviel Aufklärungsarbeit noch notwendig ist. Gerade in den Diskussionen kam Unverständnis gegenüber der Lebensweise von Homosexuellen auf, da diese meist nur von Klischeevorstellungen geprägt ist. Bilder von Fummeltrinen oder Lederkerlen passen nicht in die Ausstellung, auch wenn sie einen Teil des schwulen Lebens widerspiegeln. Denn damit kann erworbene Sympathie, die durch die geschichtliche Aufarbeitung entstanden ist, verspielt werden. Der schwule Alltag sieht anders aus. Und dort gilt es die Gleichberechtigung zu erreichen.
Zum Schluß möchte ich einen Satz von Pfarrer Hans Ludwig Wagner zitieren, den er während des Eröffnungsabends anmerkte, als er von seiner Arbeit als Mitbegründer eines Arbeitskreises der kalifornischen Landeskirche berichtete, der sich mit dem Verhältnis von Kirche und Homosexualität befaßt. Er sagte: "Homosexualität ist ein Schöpfungsgeschenk Gottes, eine Schöpfungswirklichkeit, für die man dankbar sein sollte."

Alexander M. Mirlach

Gedenktafel in Mauthausen

Am 9. 12. 1984 wurde im ehemaligen KZ Mauthausen bei Linz (Österreich) eine Gedenktafel für die schwulen und lesbischen Opfer des Nationalsozialismus enthüllt.

Zu der Feierstunde, die die Homosexuellen Initiativen Österreichs zu diesem Anlaß veranstalteten, waren wir zu dritt aus München angereist. Insgesamt nahmen ca. 150 Personen an der Gedenkfeier teil. Nach einem Referat über den SS-Terror im Dritten Reich und im KZ Mauthausen hielt ein Vertreter der HOSI-Wien eine Ansprache. Ich empfand diese so treffend, daß ich einen Teil davon wiedergebe:

"Liebe Freunde!

Wenn wir heute mit der Anbringung und Enthüllung dieses Gedenksteines vor allem den homosexuellen Opfern des Nationalsozialismus gedenken, wenn uns die soeben gehörte Schilderung über den Umfang der Homosexuellenverfolgung in der Nazi-Ära so unvorstellbar und unglaublich erscheint, wenn uns nach der anschließenden Besichtigung des hier eingerichteten Museums das Ausmaß der Menschenvernichtung im Dritten Reich nicht zu fassen möglich ist, sollten wir uns davor hüten, angesichts unserer Betroffenheit und Ohnmacht diesen Wahnsinn durch "billige" - weil für uns "erträgliche" Erklärungen faßbarer machen zu wollen. Ebenso sollten wir uns davor hüten, einfach zu sagen: "Naja, das war damals, das ist vorbei, heute könnte sowas aber nie mehr passieren". Dies wäre ein gefährlicher Trugschluß.

Denn die Verfolgung und Diskriminierung der Schwulen und Lesben war auch 1945, als dieses und die anderen KZ-Lager befreit wurden, nicht vorbei. Die Rosa-Winkel-Häftlinge, die die KZ-Hölle überlebten und wie andere Häftlingsgruppen Entschädigung und Wiedergutmachung zu verlangen wagten, wurden abgewiesen. Diskret wurde ihnen gedeutet, sie sollten ja Ruhe geben, sonst würden sie neue Schwierigkeiten bekommen - wurde doch nach Ende des 1000jährigen Reiches in Österreich wieder der alte Verbotsparagraph aus der Monarchie eingeführt. Die meisten Rosa-Winkel-Häftlinge zogen es aus Angst, das Nazi-KZ nur mit einem Kerker der zweiten österreichischen Republik zu vertauschen, ohnehin vor, erst gar keine Entschädigungsansprüche zu stellen.

Foto K. Krickler

Das antihomosexuelle Klima der Nachkriegszeit bis spät hinein in die 60er Jahre gab ihnen Recht. Als das Klima sich Ende der 70er Jahre besserte, waren natürlich alle Einreichfristen verstrichen. Den Rosa-Winkel-Häftlingen wurde später auch ihre Lagerhaftzeit von den staatlichen Pensionsversicherungsanstalten nicht als Ersatzversicherungszeiten angerechnet. Sie werden - sofern sie noch leben - noch heute jedes Monat, wenn sie ihre Rente oder Pension in Empfang nehmen, diskriminiert und an ihre KZ-Haft erinnert. Nicht so ihre Peiniger - denen wurde ihre "Dienstzeit" bei der SS sehr wohl von den österreichischen Pensionsversicherungsanstalten als Ersatzversicherungszeiten auf die Pension angerechnet.

Die Verfolgung und Diskriminierung von Schwulen und Lesben ist nicht vorbei.

Auch wenn wir uns heute Freiräume erkämpft haben, auch wenn das gesellschaftliche Klima etwas toleranter geworden ist und wir unsere eigenen Interessenvertretungen gegründet haben, so sollten wir uns nicht in - falscher - Sicherheit wiegen, daß so etwas nicht wieder geschehen könne. Unsere homosexuellen Brüder und Schwestern in den 30er Jahren konnten zwar auch nicht völlig ahnungslos sein, daß sie Schlimmes von den Nationalsocialisten zu erwarten hatten, aber das Ausmaß der Verfolgung und Repression, diesen Homocaust, konnten sie wohl nicht erahnen.
Wir heute wissen, was alles geschehen kann, daß wir auch das Unvorstellbare zu erwarten haben. Daher wäre es für uns heute doppelt unverzeihlich, wenn wir zulassen würden, daß so etwas oder Ähnliches wieder passiert.

Wir müssen daher wachsam sein, um bereits den Anfängen wehren zu können. Denn gerade in wirtschaftlichen Rückgangszeiten wie diesen sind Sündenböcke und Prügelknaben wieder gefragt. Wenn Arbeitsplätze rar werden, wird wieder Familie propagiert, und die einfachen Rezepte der Reaktionäre haben Hochkonjunktur. Wenn kalter Krieg ist, müssen die Leute unter Kontrolle gebracht und gehalten werden.

Wenn in der Bundesrepublik Deutschland Frauen- und Schwulenbuchläden und -veranstaltungen von Neonazi bedroht und überfallen werden, wenn die Nationale Front in Frankreich mit ausländer- und homosexuellenfeindlichen Parolen 11 Prozent der Stimmen bei den Europawahlen gewinnt, aber auch wenn in Kärntens Schulen die Apartheid zwischen deutsch- und slowenischsprachigen Kindern eingeführt werden soll, müssen wir dies als erste Warnsignale nehmen.

Wenn Medien aufgrund einer noch ziemlich unerforschten Krankheit eine Kampagne gegen Homosexuelle starten, wenn eine Regierung - nämlich jene unseres Nachbarlandes BRD - daraufhin Maßnahmen - wenn auch völlig unüberlegt - vorschlägt, die fatal an eben längst vergangen geglaubte Zeiten gemahnen, so muß uns das schon mehr als nur ein Warnsignal sein - dann ist ein Punkt erreicht, wo wir auch zu handeln beginnen müssen. Auch wenn diese Pläne der Regierung unausgereifterweise nur so dahin gesagt und später dementiert wurden, steht dahinter doch eine bezeichnende Geisteshaltung, die unter anderen politischen Vorzeichen für Homosexuelle tödlich sein könnte.

Wachsam zu sein allein genügt daher nicht. Wir müssen aktiv für unsere Rechte eintreten, das Erreichte jeden Tag aufs neue verteidigen, Diskriminierung be- und uns vorenthaltene Rechte erkämpfen. Es muß uns klar werden, daß stille Anpassung an und devote Unterordnung unter die bestehende Gesellschaft kein ausreichender Schutz vor deren Repression ist, wenn sich die Zeiten ändern.

Das Recht auf unsere eigene Sexualität ist unser unveräußerliches Menschenrecht und keine jederzeit widerrufbare Gnade, die uns die Gesellschaft nach Belieben gewährt und entzieht.

Wer noch Zweifel hegt über die Notwendigkeit, um dieses Menschenrecht zu kämpfen, sich dafür zu engagieren, wird - hoffentlich - beim Rundgang durch dieses ehemalige KZ draufkommen, warum es notwendig ist - spätestens wahrscheinlich, wenn er - oder sie - unten in der Gaskammer und im Krematorium diese unbeschreibliche Kälte verspürt..."

...und ich habe sie tatsächlich verspürt, diese Kälte. Die anschließende Führung durch das KZ Mauthausen war uns Münchnern allerdings etwas kurz geraten. Und so gingen wir nach dem gemeinsamen Mittagessen aller Gedenkfeier-Teilnehmer nochmals zurück in diese Zwingburg. Das KZ Mauthausen liegt wie eine Festung auf der Kuppe eines Hügels. Seine bedrückenden Umfassungsmauern sind aus großen Bruchsteinen errichtet. Diese wurden in einem Steinbruch am Fuß des Hügels gewonnen. Die Häftlinge mußten die ca. 50 - 60 kg schweren Steine auf ihrem Rücken den Hang hinaufschleppen. Ihnen wurden teilweise von den Aufsehern auch Steine mit einem Gewicht von über 100 kg aufgelegt. Dies bedeutete das Todesurteil, da man mit einer solchen Last den Aufstieg nicht schaffen konnte.

Der Anfang dieses "Kreuzweges" ist äußerst steil. Dort liegt die sogenannte "Todesstiege". Sie war aus Felsbrocken unregelmäßig aufgeführt und hatte Stufen bis zu 50 cm Höhe. Die Aufseher machten sich oft einen Spaß daraus, Häftlinge so lange anzustoßen, bis sie aus dem Gleichgewicht kamen und stürzten. Sie rissen dann andere mit, und ein ganzes Knäuel von Menschen und Steinen rollte die Treppe hinunter. Tausende wurden hier erschlagen.

Der Aufstieg war auch für uns - mit einem Wiener Schnitzel im Bauch und ohne Stein - durchaus anstrengend. Die Häftlinge bekamen als Essen beispielsweise eine "Rübensuppe": Die ausgelaugten Rübenschnitzel aus der Zuckerfabrik wurden mit Wasser aufgesetzt und gekocht. Der Nährwert dieser Mahlzeit war gleich null. Keine Kalorien, keine Vitamine, keine Mineralien - nichts. Insbesondere bei sowjetischen Kriegsgefangenen sparte man auch diese "Suppe". Sie bekamen teilweise gar kein Essen.

Nicht weit von unserer Gedenktafel ist eine Gedenktafel für einen sowjetischen General: "...er wurde nach stundenlangen, unsäglichen Foltern im Winter nackt in den Hof gestellt, und so lange mit kaltem Wasser übergossen, bis er von einem Eispanzer umgeben war."

Wie in der obigen Rede gesagt, sind diese Entsetzlichkeiten nicht zu fassen. Über 100 000 Tote allein in Mauthausen - das bleibt unbegreiflich. Daher soll es auch nicht Gegenstand unserer Anstrengung sein, dies doch fassen zu können. Das führt nicht weiter. Im Artikel 1 unseres Grundgesetzes steht: "Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt." Diesen Satz mit Leben zu erfüllen, das muß unsere gemeinsame Anstrengung sein.

cr

Das Buch

Die Liebe über den Tod hinaus

Roland und Christian verlieben sich ineinander, sie sind 16 und müssen ihre Liebe geheimhalten. Sie beschließen, aus ihrer kleinbürgerlichen Umgebung zu fliehen, stehlen die Schulkasse und werden bald in einem Hotel verhaftet. Roland wird in ein Heim eingewiesen. So beginnt der Roman GILGAMESCH von Guido B a c h m a n n (Lenos, Basel 1966, 4.Aufl.1981). Dies grandiose Werk ist einer breiteren Öffentlichkeit bisher wohl eher unbekannt geblieben.

Wesentliche Motive entlehnt Bachmann dem babylonisch-akkadischen GILGAMESCH-Epos (Ende des 2.Jahrtausends v.Chr.): die Freundesliebe; den Tod des Freundes durch eine Intrige der Eifersucht; die Trauer um den Freund, der die einzigmögliche Liebe bleibt. Mit Hilfe dieser altehrwürdigen Formeln (re-) konstruiert Bachmann eine ganz und gar moderne Variante des Mythos.

Das Fundament des Schreckens und der Bedrohung, die Rolands Dasein heimsuchen, wird in der Erziehungsanstalt gelegt: durch die Zwangsarbeit, deren Motorik in Rolands Leib, in Fleisch und Blut, übergeht; durch die anderen Zöglinge, deren einer etwa Zuflucht in den finstersten Perversionen sucht, während ein anderer, Ruben Ambar, sich als Schicksal und Todesengel aufführt und mystische Macht über Roland gewinnt. Ruben ist es, der Christian tötet, doch auf Dauer kann er sich nicht an dessen Stelle setzen. Der Versucher (dessen mythisches Vorbild im Epos immerhin eine Frau war, die Göttin des Kampfes und der Liebe, Ischtar) verliert; der Tote bleibt der Geliebte.

Bachmanns Sprache ist präzis, dicht und poetisch. Lange Passagen des Romans offenbaren sich wie (Alb-) Träume, unendlich vieldeutig, überdeutlich, bilderreich. Besonders beeindruckende Darstellungen schafft Bachmann mit der kurzen Liebesgeschichte zwischen Roland und dem Hirtenjungen Eustache, mit der der Autor sich aus unserer zivilisatorischen Gegenwart verabschiedet, um eine ländliche Idylle von glaubwürdiger Einfachheit vorzustellen (Bilder der unerreichbaren Sehnsucht), und mit der Aufzeichnung eines psychotischen Anfalls, den Roland nach dem Tod der Mutter erleidet.

Nicht vollständig wäre dieser kurze Überblick, wenn nicht auf Hans Henny J a h n n hingewiesen würde. Dessen Trilogie FLUSS OHNE UFER ist nämlich, neben dem GILGAMESCH-Epos, vorbildlich gewesen für die Entstehung des Bachmannschen Werkes. Auch Jahnn bezieht sich eindringlich auf den Mythos. Während jedoch bei Jahnn die Freundesliebe sich erst entwickeln muß, noch erkämpft werden muß (und den Mord an einer Frau zur Voraussetzung hat), ist Rolands Liebe zu Christian gleichsam vorgegeben, kommt mit dem Beginn der Geschlechtsreife und des Erwachsenwerdens naturhaft zu sich selbst. Jahnn schrieb einen Roman der sich schmerzhaft habitualisierenden Männerliebe. Bachmann, trotz aller Anspielungen auf Jahnn, legt, aus einer veränderten Perspektive her, mehr Wert auf die Geschichte des Entwicklungsprozesses eines jungen Mannes.

Inzwischen sind von Bachmann auch die Romane "Die Parabel" und "Echnaton" erschienen und bilden zusammen mit "Gilgamesch" die Trilogie ZEIT UND EWIGKEIT.

Rüdiger Berg

Ralf König: Macho Comix
Verlag Bob Camle, DM 15

Wenn Ralf König Schwule wie Dich und mich zeichnet, ist ihm der Lacherfolg sicher. Diesmal präsentiert er Comix, die der S/M-Szene gewidmet sind.
Wer es nicht schon ohnehin wußte, daß es auch hier viel zu grinsen gibt, wird es jetzt endgültig feststellen. Die Wünsche und Sehnsüchte aller S/Mler - praktizierende wie insgeheime - trifft er pointiert, ohne verletzend zu sein. Ich kenne kaum einen Zeichner, der seine Gestalten derart lebensnah und nur allzu menschlich zu charakterisieren vermag wie er.
Für DM 15 (Subskriptionspreis bis März 85 DM 10) viel Spaß auf 52 Seiten.

dr

Berlin von hinten, Ausgabe 1985
Bruno Gmünder Verlag, Berlin, DM 12

Nun ist bereits die 3. Ausgabe von "Berlin von hinten" erschienen, mit einem neuen Leseteil und mit aktualisierten Informationen.
Auch das Thema AIDS findet ausreichend Beachtung.
Bestechend sind in dieser Ausgabe die hervorragenden Fotos, die reichlich vorhanden sind.
Dieses "Berlin von hinten" läßt mich mit Neugierde auf das neue "München von hinten" warten, das dieses Jahr auch in der 3. Ausgabe erscheint.

gv

der VSG bedankt sich für die Tombolaspenden bei:

NETTE LEUTE - ALT UND JUNG
TREFFEN SICH IM

Bar Club Tadzio

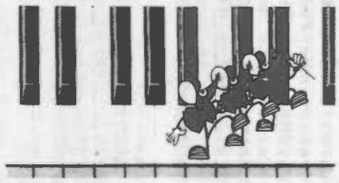
8000 München 5
Baldestraße 7
Tel 201 40 81

MONTAGS RUHETAG

ZUM
LOHENGRIN

Maistraße 10, Eingang Rothmundstraße, 8000 München 5
Telefon 53 12 41 geöffnet ab 21.00 Uhr

Klimperkasten



Pianola Bar
Café · Restaurant · Inh. Michael Grüten
Täglich ab 19 Uhr geöffnet Telefon 53 76 39
Maistraße 28 · 8000 München 2

BOLT
Western und Levis - Bar
Blumenstraße 15
8000 München 2
Telefon 26 43 23
Täglich 20.00 — 3.00 Uhr
Sonntag ab 15.00 Uhr

Gaststätte
Sebastiansstubn
WINFRIED KIRCHBERGER
Sebastianspatz 3
(am Stadtmuseum)
8000 München 2
Telefon (089) 26 04 42 4
Gutbürgerliche Küche:
Durchgehend warme Küche bis 23 Uhr

TÄGLICH DAILY TOUJOURS 24 STD. HOURS HRS

Fisherman's
SAN FRANCISCO
Club

FINNISCHE SAUNA • RESTAURANT • LOCKERS • TV
HOT-WHIRL-POOL • STEAM-BATH • BAR • VIDEO
UVA-SOLARIUM • RUHERÄUME • MASSAGE

München 2 · Sonnenstraße 25 (Passage) · Tel. 59 20 42

sex-shop

BUDY
8 München 5
Utzschneiderstr. 3

non-stop-Kino
Video
Magazine
Textilien
Toys ....

und noch etwas:

Wer außer mit seinem Freund noch mit Dritten Sex hat, sollte regelmäßig (mindestens alle sechs Monate) zum Arzt gehen und sich untersuchen lassen. Der Arzt sollte aber wissen, daß du schwul bist. Dann wird er wohl auch auf Krankheitszeichen achten, die auf AIDS hindeuten.

Du mußt nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Arzt laufen. Aber du solltest Verletzungen, Entzündungen und besonders Lymphknotenschwellungen ernst nehmen und beobachten. Sauberkeit und sorgfältige Körperpflege sind natürlich wichtig und nötig.

Hepatitis B ist unter Schwulen sehr verbreitet. Diese Krankheit kannst du auch weitergeben, wenn du an dir selbst keine Krankheitszeichen bemerkst. Hepatitis ist nicht ungefährlich und kann das Immunsystem stark belasten. Daher sollte man sich gegen Hepatitis B impfen lassen, wenn man nicht schon immun ist (dein Hausarzt prüft das).

Schwule sollten derzeit darauf verzichten, Blut zu spenden. Zum einen können im Blut Krankheitskeime sein, an denen der Empfänger sich ansteckt. Zum anderen könnte das Blut einer Untersuchung auf HTLV-III-Antikörper unterzogen werden. Werden diese gefunden, ist nicht auszuschließen, daß der Spender als "möglicherweise AIDS-Infizierter" registriert wird. Die Bedeutung solcher Karteien ist noch nicht abzusehen. Sie könnten gefährlich werden.

Diese Aufstellung ist sicher unvollständig. Sie zeigt aber Risiken auf, die du kennen mußt. Lerne, dein Sexualleben so einzurichten, daß es dir Spaß macht, ohne dich und andere zu gefährden. Streicheln, Schmusen, Massieren, gegenseitige Onanie gehören zu den schönen Dingen im Leben !

Telefonberatung:

ROSA TELEFON
Mo. u. Fr. 20 - 23 Uhr
Tel. 089/ 598 000

Herausgeber:

MÜNCHNER AIDS-HILFE

ALS GEMEINNÜTZIG ANERKANNTE AKTION ZUR FÖRDERUNG DER AIDS - FORSCHUNG UND UNTERSTÜTZUNG AIDS - KRANKER

SPENDENKONTEN:

- POSTGIROAMT MÜNCHEN 37800 - 803 (BLZ 700 100 80)
- HYPOBANK AG MÜNCHEN 6870161822 (BLZ 700 200 01)

SPENDEN SIND STEUERBEGÜNSTIGT
SPENDENQUITTUNG AUF WUNSCH

EINE SELBSTHILFE - INITIATIVE DER HOMO - SEXUELLEN VEREINE HuK + MLC + VSG

MÜNCHNER AIDS HILFE · p.A. KARL-GEORG CRUSE
ALBERT - ROSSHAUPTER - STR. 69 · 8000 MÜNCHEN 70

Weniger Risiko beim Sex

Eine Information der
MÜNCHNER AIDS-HILFE

Wichtiges voraus:

Bevor wir über mögliche Schutzmaßnahmen gegen sexuell übertragbare Krankheiten reden, müssen wir klar sagen, daß Sexualität ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Lebens ist. Das Recht, unser Leben - auch unsere Sexualität - zu leben, darf uns niemand streitig machen. Dieses Recht dürfen wir uns auch nicht von einer Öffentlichkeit nehmen lassen, die AIDS dazu mißbrauchen will, unsere Freiheiten einzuschränken.

Doch unabhängig von jeder politischen Situation: Jeder trägt für sich und seinen Partner Verantwortung. Auch beim Sex müssen wir uns so verhalten, daß der Partner keinen Schaden leidet. Daher müssen wir uns über die Gefährdung durch AIDS informieren und überlegen, wie wir mit ihr umgehen. Die folgenden Hinweise sollen dabei Entscheidungshilfe sein, keine Vorschriften.

Jeder muß für sich und zusammen mit seinem Partner entscheiden, wo für ihn das richtige Gleichgewicht zwischen seinem nötigen Spaß am Sex - seiner LUST - und seiner Verantwortlichkeit liegt.

Mögliche Vorsichtsmaßnahmen gegen sexuell übertragbare Krankheiten

-Der Mensch wird umso eher krank, je mehr er sich überfordert. Auch wenn man sich seelisch unwohl fühlt, ist man weniger widerstandsfähig. Es empfiehlt sich, VERNÜNFTIG zu leben, d.h. genügend Schlaf, ausgeglichene Ernährung, vorsichtiger Drogenkonsum (z.B. Alkohol, Poppers, Zigaretten), ausreichende Bewegung. Dazu gehört aber auch: stelle dich deinen Problemen,verarbeite sie, entwickle gesundes Selbstbewußtsein (coming out !).

-Klar: je WENIGER PARTNER, desto weniger Ansteckungsrisiko. Versuche, den Kreis der Sexualpartner so klein wie dir möglich zu halten. Vertiefe Beziehungen, versuche sie zu gestalten und zu entwickeln.

-AIDS und Hepatitis B werden durch KÖRPERFLÜSSIGKEIT übertragen. Blut, wahrscheinlich auch Sperma und Urin,möglicherweise auch Speichel, sind vermutlich die Träger der Erreger, die in die Blutbahn gelangen müssen. Bedenke, daß an vielen Stellen des Körpers (z.B.an Mund u.After) sehr oft kleinste Wunden sind, durch die die Ansteckung erfolgen kann.

-KÜSSEN ist wahrscheinlich nicht ansteckend, doch können bei "harten" Küssen Mundverletzungen entstehen, durch die Speichel des Partners in die Blutbahn gelangen kann. Bei zarten Küssen ist das unwahrscheinlich.

-Beim BLASEN können die Zähne den Penis verletzen; das kann man leicht vermeiden. Und im Mund sind sogar meistens kleine, oft unsichtbare Verletzungen (z.B. am Zahnfleisch), die gefährlich werden können. Nicht in den Mund spritzen mindert das Risiko (aber dann nicht in die Augen spritzen, es tut ihnen nicht gut).

-Beim LECKEN können Viren, Bakterien oder Darmparasiten (z.B. Amöben) durch den Mund oder die Darmschleimhaut in den anderen Körper eindringen. Davor gibt es keinen Schutz !

-Beim BUMSEN entstehen besonders leicht Risse an der dünnen Darmschleimhaut; aber auch am Penis ist das möglich. Selbst wenn man sie nicht sieht, kann durch sie der Erreger eindringen. Präservative sind ein guter Schutz. Sollten sie stören : vor dem Abspritzen rauszuziehen mindert wenigstens die Gefahr.

-Ein DILDO aus Weichgummi kann beiden Partnern viel Spaß machen. Er ist ungefährlich, wenn er sauber gehalten wird und nicht zu groß ist.

-Bei jeder Art von Analverkehr ist es wichtig, ausreichend wasserlösliches GLEITMITTEL zu verwenden, das die Darmschleimhaut und den Penis vor Verletzungen schützt (Speichel reicht nicht)

-FISTFUCKING führt so gut wie immer zu Verletzungen im Darm, durch die sogar Gifte aus dem eigenen Kot in die Blutbahn gelangen können.

-WASSERSPIELE sind ungefährlich, wenn Urin nicht in den Körper eindringt (Trinken, offene Wunden !).

-Wasserlassen und Stuhlgang NACH DEM SEX mindern das Risiko und wirken entspannend.

Internationale Jugendbegegnungsstätte Dachau

Schwule"Pravention"???

Internationale Jugendbegegnungsstat
Dachau e.V.

Am 25.11.84 hat sich in Dachau der Förderverein"Internationale Jugendbegegnungsstätte Dachau e.V."konstituiert.Dem sind drei Jahre kontinuierliche Vorarbeit an einer pädagogischen Konzeption und einer Vereinssatzung vorausgegangen. In diesem Initiativkreis waren interessierte Einzelpersonen sowie Vertreter von Jugendverbänden;vorallem aus der kirchlichen, gewerkschaftlichen und der politischen sowie der freien Jugendarbeit anwesend.

Was ist unter dem Begriff"Internationale Jugendbegegnungsstätte"zu verstehen und was für eine Bedeutung hätte eine solche Einrichtung für die KZ-Gedenkstätte Dachau?

Die Jugendbegegnungsstätte soll eine spezifische Jugendbildungseinrichtung werden - in der Nähe zum ehemaligen Konzentrationslager gelegen - die es speziell den jugendlichen Besuchern ermöglichen soll, sich längerfristig, intensiv und vorallem pädagogisch begleitet an Hand der Dachauer Gedenkstätte mit den Ursachen, den Erscheinungsformen und den Konsequenzen des deutschen Faschismus auseinanderzusetzen.

Wenn Ihr schon mal in der Gedenkstätte wart, so wißt Ihr sicher um die (u.a.) mangelhafte Dokumentation der nationalsozialistischen Verfolgung der Homosexuellen dort. Dazu muß mann folgende Hintergründe sehen:

Als weiteren Punkt gebe ich zu bedenken:
Bald wird es keine uberlebenden ehemaligen Häftlinge mehr geben. Wer die augenblicklichen Aufgaben des Comités der ehemaligen Dachauhäftlinge ubernehmen wird, ist noch nicht abzusehen.
Sicher ist:
Bei einer evtl. vollstandigen Übernahme der Gedenkstatte Dachau (Aussenanlagen und inhaltliche Verantwortung) durch den baeyrischen St[aat] ist keineswegs mit einer besseren Berucksichtigung unserer Belange z[u] rechnen!
Das Projekt"Internationale Jugendbegegnungsstätte Dachau"als Institution könnte ein bedeutendes Stück weit dieses Erbe der ehemaligen Häftlinge übernehmen - und sicherstellen, daß die Gedenkstätte in Dachau als ein lebendiger Ort des historischen und politischen Lernens, der Bewußtseinsbildung und der internationalen Verständigung (im Sinne von ganz kleinen Schritten) erhalten bzw. weiterentwickelt wird.

Eine Jugendbegegnungsstätte könnte als komplementierende Einrichtung die bestehenden Mängel der Gedenkstätte ausgleichen.

Als besondere Chance sehe ich die Entwicklung und Förderung dieses Projektes als gemeinsame Aufgabe der verschiedensten Gruppen.

Schwule"Prävention" - oder warum ich so ein Engagement wichtig finde:

Es gibt heute kaum ein schwules Emanzipationsbuch, das keinen Artikel uber die Verfolgung der Schwulen im Nationalsozialismus enthält. Auch in jeder Diskussion uber schwule Diskriminierung heute wird die Erfahrung der Verfolgung - mit Recht - eingebracht. Meiner bescheidenen Erfahrung nach verläßt aber ein solches Bewußtsein nur höchst selten die Ebene der Ankla[ge] und gleitet bisweilen sogar in die Tiefen des Selbstmitleides hinab.

Ich sehe ein solches"schwules Mitwirken" bei der Entwicklung und Durchsetzung einer auf den Erfahrungen des Nationalsozialismus basierenden Jugendbildungsstätte als wichtige präventive Maßnahme im Kampf gegen schwule Diskriminierun[g] und das"An-den-Rand-drängen"von Minderheiten in unserer(?) Gesellsch[aft]

Besonders wichtig und effektiv wär[e] eine Mitarbeit von Anbeginn an. Au[ch] in den Kreisen des Fördervereins gilt es sicher noch Vorbehalte geg[en] gewisse Teilaspekte der deutschen Geschichte aufzulösen.Grundbedingu[ng] ist hier allerdings die direkte Konfrontation und die praktische Auseinandersetzung mit der Problemati[k]

Mein Traum
ist die punktuelle Mitarbeit / inhaltlich!)von schwulen Gruppen zu schwulen Themen in der hoffentlich bald durchsetzbaren Internationale Jugendbegegnungsstätte Dachau.

Mein Wunsch
ist die schwule Beteiligung bereit bei der Entwicklung und Förderung dieses Projektes (Na, wo sind all die schwulen Pädagogen?).

Unsere Kontaktadresse:

Förderverein"Internationale Jugend begegnungsstätte Dachau e.V."
c/ o Versöhnungskirche
Axel Kay
Alte Römerstr.
8060 Dachau
08131 / 13 6 44
08131 / 82 5 28 (abends)

Unser Spendenkonto:

"Zum Beispiel Dachau"
Kennwort"Jugendbegenungsstätte"
Kreissparkasse Dachau/ Indersdorf
K-Nummer: 953 588
BLZ: 700 515 40

<u>Nachsatz:</u>

Am 28.4.85 wird in Dachau die Befreiung des Konzentrationslagers vor 40 Jahren gefeiert und der Opfer gedacht.
Wäre es nicht angebracht, sich dort erkennbar als schwule Gruppe zu beteiligen und aus diesem Anlaß nochmals die Anerkennung und Rehabilitation <u>aller</u> Verfolgtengruppen des Nazi-regimes zu fordern?????!!!!????
Der Koordinationskreis für eine schwul / lesbische Woche erscheint mir dafür ein geeignetes Forum!?
Auch vom zeitlichen Rahmen haut's hin!

Die Gedenkstatte ist von den ehemaligen - vorwiegend politischen-Häftlingen 1965 (schon ? Erst??) inhaltlich konzipiert worden. Zum einen, da sie den Hauptanteil der Haftlinge ausgemacht haben - zum anderen, da sie auf Grund und in Konsequenz ihres politischen Bewußtseins dazu in der Lage waren.
Die Verwaltung der Gesamtanlage liegt in Händen der Verwaltung der baeyerischen Schlösser, Gärten und Seen, die auch das wenige Personal stellt, deren inhaltliches Interesse erkennbar nicht über die Erhaltung eines eher"sterilen"Gedenkparkes hinausgeht.

Das geschichtliche Interesse an einer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ist seit Mitte der siebziger Jahre sprunghaft gestiegen. Besonders deutlich wird das an Hand der Besucherstatistik in Dachau:
Seit 1975 ist die jahrilche Zahl von vorher kontinuierlich 300 000 Besuchern auf nahezu 1 Millionen Besucher angestiegen. An der personalen Besetzung der Gedenkstätte hat sich aus oben genannten Gründen allerdings nichts geändert:
Nach wie vor gibt es kaum pädagogische Betreuung; was besonders den Löwenanteil der jugendlichen Besucher nachteilig betrifft: Selbst bei grundsätzlichem Interesse ist ihnen ein Zugang zu einer intensiven - und von Konsequenzen gefolgten-Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nur sehr schwer möglich.

D.h.:
1. Das Museum - bei all seinen Mängeln (heute sind wir in vielen Punkten der zeitgeschichtlichen Fo[r]schung wesentlich weiter) - nicht wissenschaftlich angreifbar. Auf Grund der Besitzverhältnisse ist eine inhaltliche Änderung nur scher zu ermöglichen.

2. Gerade der streng dokumentarisc[he] Charakter der Ausstellung macht eine pädagogische Begle[i]tung geradezu dringenst notwendig.

Im Zusammenhang mit dem 40. Jahrestag der bedingungslosen Kapitulation des Naziregimes wird sicher wieder viel Geschichtsklitterung betrieben werdenUnter den Vorboten dieses Jahrestages haben wir schon jetzt zu leiden. Machen wir uns nichts vor:
Genau wie anläßlich des 50. Jahrestages der Machtübergabe an die Nazis wird das Thema"Verfolgung von Minderheiten / speziell der Homosexuellen"trotz der zu erwartenden Veranstaltungsfülle keine Beachtung finden; sofern wir nicht selber unsere Interessen in die Hand nehmen.
****
An dieser Stelle sei mir ein Hinweis auf ein Forschungsprojekt in Hamburg-Neuengamme erlaubt:
"Die vergessenen Opfer des NS"
Für den Bereich"Homosexuelle"ist zustandig:Henne Hennebühle
Tel.: 040 / 229 16 73.

Die Leute brauchen noch Unterstützung jegweiliger Art, besonders Geld! (gemeinnütziger Verein).

****

Nach dieser - zugegebenermaßen - langen Einführung endlich zum Kern der Sache:

Ich bitte Euch gemeinsam zu beraten, ob es nicht möglich ist, daß der VSG Mitgliedsverband im Förderverein"Internationale Jugendbegegnungsstatte Dachau"wird.D.h. zwei aktive und interessierte Vertreter in die Mitgliederversammlung (ca. 2 x jährlich)und in evtl. Arbeitskreise zu entsenden. Die Mitgliedsbeiträge werden eher niedrig sein. Wichtig wäre ein inhaltliches Interesse und eine kontinuierliche Mitarbeit (sicher auf längere Zei[t]

Den wenigen überlebenden ehemalige[n] Rosa-Winkel-Häftlingen war es durc[h] die fortbestehende Kriminalisierun[g] der Homosexualität im Adenauerstaa[t] nicht möglich, an der Geschichtsdar[]stellung der NS-Zeit teilzunehmen. Auch nach 1945 hatten sie keine Lobby geschweige denn eine eigene Stimme!
16 Jahre nach der"Abmilderung"des § 175 sollten wir langsam in die Lage kommen, unsere Interessen - auch in diesem Bereich - selbstbewußt in die Hand zu nehmen!!!!!

Mein Geschichtsverständnis ist durch meine langjährige Mitarbeit bei der Aktion Sühnezeichen / Friedensdienste sicher sehr eindeutig geprägt:
Für mich bedeutet geschichtliches Lernen auch auf diesem Feld: Nicht nur der Hinweis auf die damalige Verfolgung und die noch immer bestehenden Aus-und Fortwirkungen, sondern vielmehr das aktive politische Handeln und damit verbunden--die für jedermann/-frau sichtbare und lebendige Dokumentation der Verfolgung in all ihren Erscheinungsformen und Fortwirkungen.

Ich betrachte die räumliche Nähe des ehemaligen Konzentrationslager Dachau als <u>die</u> zentrale Gedenkstätte der BRD als eine enorme Chance für die Münchener Gruppen. <u>Nur:</u>
Es muß sie jemand ergreifen - möglichst mehrere!!!................

Dieser politische Anspruch müßte doch gerade dem Ansatz des VSG entsprechen - sofern ich diesen richtig verstanden haben sollte?!

Ich stehe - nach Absprache - auch gern zu einen ausführlichen Bericht im Kreis des O.A. (o.a.) zur Verfügung.
Schriftliche Unterlagen liegen der Redaktion vor und konnen dort erfragt werden.

<u>AUSSTELLUNG"HOMOSEXUALITÄT UND POLITIK SEIT 1900"</u>
Versohnungskirche Dachau, Dez. 84
Allen Leuten, die sich finanziell oder aber inhaltlich oder sogar durch ihr persönliches Interesse und Kommen zu den Veranstaltungen und der Ausstellung beteiligt haben,hier auf diesem Wege ein kurzes aber herzlichen"Dankeschön"!
Axel Kay
Axel Kay
Versöhnungskirche Dachau

der VSG bedankt sich für die Tombolaspenden bei:

8 M 5 / Utzschneiderstr. 8
Tel. 089-2 60 93 93
11h-22h
DIE TAGESBAR FÜR EUCH
»COLIBRI

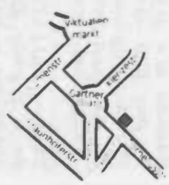
Sodom
Ein Buchladen für alle schwulen Männer und Frauen
Reichenbachstr 51
8000 Munchen 5
Tel.: 089 / 2015180

MR. GAY (10)
CORNELIUS
München, Corneliusstr.
089/2014753
19

Öffnungszeiten
Mo – Fr
10 – 18 30 Uhr
Sa 10 – 14 Uhr
länger
Sa 10 – 18 Uhr

Non-Stop-Kino
Video-Verleih
Bücher und
Magazine
Toys
2 Kinos
Militär- und
Lederbekleidung

Parkplätze im Hof



Café

RUFFINI

Orffstraße 22
Tel.: 16 11 60
Di–Sa 10.00–24 h,
So 10.00–18 h, Mo geschlossen

THE EAGLE

DER
HEISSETIP
IN
MÜNCHEN

8 MÜNCHEN 2

SENDLINGER STR. 30
EINGANG SCHMID-STR.

TELEFON 260 42 38

OFFEN: 17.00 - 1.00 UHR

HAPPY CLOTHING
Buttermelcherstr. 4, Tel. 2604388
10-18.30 Uhr, Sa. 10-14 Uhr

Alte Lederjacken
US-Uniformen
Fun-Karten, USA-Jeans
T-Shirts, Hemden

Together

Discothek-Club-Bistro
Die Szene zwischen Sendlinger Tor und Gärtnerplatz

So - Do Show-Time
Hans-Sachs-Straße 17
8000 München 5

Fr + Sa bis 3.00
täglich geöffnet ab 20.00 Uhr
Telefon 089/26 34 69

LEDER

-jeans, -jacken, -slips etc.
nach Maß zu Tiefstpreisen.
Leder- und sonstiges
Spielzeug.

Reisingerstraße 5
8000 München 2
Nähe Sendlinger Tor
Tel. 089/260 92 79

Nachrichten

Die Liberalität der Süddeutschen Zeitung

Das Rosa Telefon veröffentlicht von Zeit zur Zeit Anzeigen in Zeitungen, um sich bekannter zu machen. Anläßlich des VSG-Umzuges und der neuen Telefonnummer planten wir, erneut zu inserieren, und zwar mit folgendem Text:

"Rosa Telefon - Homosexuelle beraten Homosexuelle und alle, die es betrifft. Mo und Fr 20 bis 23 Uhr. Tel: 598000"

Die AZ druckte diese Anzeige.
Die SZ lehnte ab, mit folgender Begründung:
"... Texte dieser Art (werden) in der SZ aus grundsätzlichen Erwägungen nicht veröffentlicht."
Wir verlangten daraufhin eine genauere Begründung und bekamen die allgemeine Geschäftsbedingungen zugeschickt. Dort heißt es unter Punkt 8: "Der Verlag behält sich vor, Anzeigenaufträge ... wegen des Inhalts, der Herkunft oder der technischen Form nach einheitlichen, sachlich gerechtfertigten Grundsätzen des Verlages abzulehnen, wenn deren Inhalt nach pflichtgemäßem Ermessen des Verlages gegen Gesetze, behördliche Bestimmungen oder die guten Sitten verstößt oder deren Veröffentlichung für den Verlag unzumutbar ist."

Claus vom Rosa Telefon

Im September soll in der Innenstadt (Nähe Sendlinger Tor Platz) ein Sport- und Fitness- Studio eröffnet werden. Das ist eine Möglichkeit um ganz unter uns trainieren zu können. Interessenten (nicht nur Gruppenmitglieder) wenden sich bitte an MLC e.V. oder an VSG e.V., Tel: 59 82 00.

Erste Testergebnisse

Einer Teilauflage des Kellerjournals 6/84 wurde ein Aufruf der Universität München, Abteilung für Infektions- und Tropenmedizin der medizinischen Fakultät, beigelegt. In diesem Aufruf wurde euere Mitarbeit zu einer Untersuchungsreihe über infektiöse Darmerkrankungen bei Homosexuellen erbeten. Jetzt teilte Fr. Dr. Prüfer, die diese Untersuchung durchführt, ein erstes Teilergebnis mit.
Zur Zeit liegen die Ergebnisse von 25 Probanden vor, davon hatten zum Zeitpunkt der Untersuchung 60% Darmbeschwerden. Bei 19 Probanden (75%) wurden Infektionen nachgewiesen. Den Hauptanteil machen Amöbeninfektionen (16 Probanden) aus. Diese verursachen häufig keine Beschwerden.
Bei einzelnen Patienten wurden Infektionen mit anderen Parasiten oder Bakterien nachgewiesen:
2x Lamblien, 4x Chlamydien, 1x Gonokokken, 1x Salmonellen u.a. Alle diese Infektionen lassen sich gut behandeln, wodurch eine Weiterübertragung sich verhindern läßt.
Bis März '85 besteht noch die Möglichkeit, sich im Rahmen der Studie kostenlos und a n o n y m untersuchen zu lassen.
Sprechstunde: Dienstag und Donnerstag, 14 bis 17 Uhr
Fr. Dr. L. Prüfer
Inst. f. Infektions- und Tropenmedizin
Leopoldstr. 5
Gib bei der Untersuchung ein Pseudonym (Tarnnamen) an.

gv

Neue Gruppe in München

In Januar ist eine neue Ledergruppe mit dem Namen Cock-Ring gegründet worden. Dieser Name drückt aus, daß es eine Gruppe schwuler Männer ist, wobei der Ring ein Zeichen ist für die Verbundenheit miteinander. Da der persönliche Kontakt, das Miteinander, im Vordergrund steht, will die Gruppe bewußt klein bleiben d.h. sie bleibt auf etwa 30 Mann beschränkt.

AVON
COSMETICS GMBH
Jörg Hennigs
Tel: 089/4488580

Sperrstunde

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres gab es in der Szene eine Verunsicherung über die Handhabung der Sperrstundenregelung. Stadtrat Gerd Wolter richtete diesbezüglich eine Anfrage an dem Kreisverwaltungsreferat. In dem Antwortschreiben von Verwaltungsdirektor Lippstreu, unterzeichnet von Dr. Gauweiler, heißt es dazu:
"Der Beginn der gesetzlichen Sperrzeit kann bei Vorliegen eines öffentlichen Bedürfnisses oder besonderer örtlicher Verhältnisse verkürzt oder verlängert werden. Das öffentliche Bedürfnis ist im Regelfall zu bejahen, - wenn der Betrieb zum Ende der gesetzlich zulässigen Betriebszeit (1.00 Uhr) stark besucht ist und ein Bedürfnis zum längeren Verweilen dieses Gästekreises erkennbar ist.
Es ist nicht Ziel einer veränderten Sperrzeitenregelung, in unbelebten Gegenden oder Lokalen durch längere Betriebszeiten erst einen Gästeandrang zu bewirken."
Ferner verweist das KVR auf den berechtigten Anspruch der Anwohner auf eine möglichst ungestörte Nachtruhe, auf die öffentliche Sicherheit und Ordnung und auf die Zuverlässigkeit des Gastwirtes.
Die Sperrzeitverkürzungen werden nur von Monat zu Monat erteilt und verlängert. Das öffentliche Bedürfnis kann nur für den Einzelfall und nicht für ganze Straßenzüge oder Stadtteile vorliegen.
Auf die Frage, ob "homosexuelle Lokale" benachteiligt werden, antwortete das KVR:
"Sämtliche Nachbarn und die betroffenen Wirte haben einen Anspruch auf ermessensfehlerfreie Entscheidungen. Ablehnungsgründe wie Rasse, Alter, Geschlecht oder Homosexualität der Gäste sind sachfremde Kriterien, die den Anforderungen von Art. 3 Grundgesetz nicht standhalten und den Verwaltungsakt wegen Ermessensmißbrauch rechtswidrig machen würden".
Dem ist wirklich nichts hinzuzufügen.

gv

Am 12. Februar eröffnet in der Müllerstraße 41 der Gay Shop "Follow me". Das Warenangebot umfaß : Leder- und Gummikleidung (auch Maßanfertigung), Toys, Literatur Militaria usw.

Ausstellung im Club Tadzio ("Die Sieben")

Im Club Tadzio, Baldestraße 7, finden seit einiger Zeit kleine Kunstausstellungen statt. Ende 1984 zeigte beispielsweise der Kunstmaler Werner Fischer seine Landschaften und Stadtansichten.
Vom 27. März bis 17. April wird eine Verkaufsausstellung des Kunsthändlers Paul Dahlen zu sehen sein, der Stiche und Graphiken zu einem durchaus erschwinglichen Preis anbietet.

Was ist eine Lebensgemeinschaft?

Wenn du bei der HUK-Coburg einen Familienrechtsschutz abschließt, hast du die Möglichkeit einen Antrag zu stellen, damit im Falle einer eheähnlichen Partnerschaft der Rechtsschutz auf beide Personen dieser Partnerschaft angewendet wird. Stellst du nun einen solchen Antrag, dann erhälst du folgende freundliche Antwort: "..., daß wir gerne bereit sind, den Lebenspartner als mitversicherte Person zu betrachten. ..., ist es jedoch erforderlich, daß uns der Name des Lebenspartners bekannt ist."
Das kann man ja noch verstehen, aber macht euch nun keine Hoffnung, den es heißt gleich weiter:
"Folgende Voraussetzungen müssen erfüllt sein:
1. es handelt sich um eine eheähnliche, verschiedengeschlechtliche Lebensgemeinschaft. ..."
Für mich beinhaltet das Wort Lebensgemeinschaft, daß die Partner zusammenwohnen und einen gemeinsamen Haushalt führen. Es würde mich schon sehr interessieren, was die HUK dann mit dem Zusatz "eheähnlich" meint.

gv

Ausstellungen im BUDDY

Nach Hanburg und Berlin zeigt die Rob-Galerie aus Amsterdam Lithos, Siebdrucke, Originalzeichnungen sowie Schwarz-weiß-Postkarten von N. Kent. In der Ausstellung sind auch Werke von Tom of Finland u.a. zu sehen.

Ab 25. März stellt, ebenfalls im BUDDY (Utzschneiderstraße 3), Michael Eisenblätter Fotos und Postkarten aus, wo vieles über Tätowierungen zu sehen ist. Bei der Eröffnung wird M. Eisenblätter persönlich anwesend sein.

Im Laufe des Jahres sind dann noch eine erneute Ausstellung mit Fotos von Gerd Pohl und eine mit Fotos von Stan of Sweden geplant.

gv

Paul Dahlen
Dekorative Graphik

Oettingenstraße 26
8 München
Telefon 089/294395

Mittwoch, Donnerstag, Freitag
von 15 bis 18 Uhr
oder nach Vereinbarung

Presseschau

Laut einer Meldung in der Abendzeitung vom 5.12.84 warnt die schwedische Sozialbehörde Afrikareisende vor Intimkontakten mit der einheimischen Bevölkerung. Die Krankheit AIDS befalle in Afrika nicht nur Homosexuelle und Rauschgiftsüchtige, sondern im gleichen Maß auch Frauen.

Die Süddeutsche Zeitung berichtete am 7.12.84, daß in München "immer seltener ansteckungsfähige Geschlechtskrankheiten diagnostiziert und der Gesundheitsbehörde gemeldet werden". In 1983 wurden 2019 Neuerkrankungen registriert. In 1974 waren dies noch 5385. Die häufigst gemeldete Krankheit ist Tripper, 78% der Erkrankten sind Männer.
Interessant sind auch die statistischen Zahlen: in Frankfurt sind 87 Geschlechtskranke auf 10 000 Einwohner gemeldet, in Berlin 48, in Hamburg 35, in Nürnberg 20, in München 15 und in Düsseldorf 12.

Ebenfalls in der Süddeutschen Zeitung fand sich am 19.12.84 eine Meldung, woraus zu entnehmen ist, daß der Wissenschaftliche Beirat der Bundesärztekammer und die Deutsche Vereinigung zur Bekämpfung der Viruskrankheiten unter Vorsitz von Prof. Deinhardt, München, für eine Untersuchung aller Schwangeren auf Hepatitis B plädieren. Nach Meinung der Experten sollte der Test als Pflichtuntersuchung zwischen der 32. und 36. Schwangerschaftswoche in die "Mutterschaftsrichtlinien" aufgenommen und somit zur Kassenleistung werden.

Der Stern 50/84 meldet, daß nach der "San Fransisco Aids Foundation" 40% aller alleinstehenden Männer in San Fransisco schwul sind. Zwei Drittel der Schwulen haben ein überdurchschnittlich hohes Einkommen, mehr als die Hälfte arbeitet entweder in qualifizierten Berufen oder ist selbständig. Fast die Hälfte der Schwulen in San Fransisco haben nach eigener Aussage eine feste, monogame Beziehung und bekennen sich offen zu ihrer Homosexualität. Ein Drittel bleibt trotz AIDS weiterhin beim häufigen Partnerwechsel.

Bild am Sonntag meldete am 23.12.84: "AIDS-Kranke- 1985 gibt's das neue Mittel"
Die Erprobung eines neuartigen Medikaments in Atlanta, USA, zeigte, daß im Laborversuch die Krankheitserreger abgetötet wurden. Angeblich sei der Einsatz des Mittels an AIDS-Patienten für Anfang 1985 vorgesehen.

Im Konkret 1/85 ist ein offener Brief von Martin Dannecker an Rosa von Praunheim als Antwort auf seinen Spiegelbeitrag, abgedruckt. Das Ende dieses Briefes möchte ich hier zitieren:
"Wir mußten in den letzten Wochen beobachten, daß der alte Haß auf Homosexuelle wieder virulent wird. Das mag für diejenigen überraschend sein, die glaubten, er sei überwunden. Er war jedoch in den vergangenen Jahren nur tiefer verdrängt und begegnet uns jetzt im Gewande der Gesundheitsfürsorge wieder. Das gilt freilich auch für den Selbsthaß der Homosexuellen, was man an Deinem Beitrag für den Spiegel ablesen kann. Sollte sich im Gefolge von AIDS der Selbsthaß der Homosexuellen mit dem Haß auf sie verbünden, dann ist Schlimmes zu befürchten.
Tiefer Pessimismus ist angebracht, wenn schon einer wie Du, der dieser Gesellschaft in den vergangenen Jahren in der Rolle des Hofnarren immer wieder die Wahrheiten sagte, zum Narren zu werden beginnt"

In der gleichen Konkretausgabe finden wir einen Aufsatz von Günter Amendt, der sich mit der Forderung nach Abschaffung des § 175 und dem Verhalten von Justizminister Engelhard, befaßt.
Amendt zeigt den Widerspruch zwischen "dem gesicherten Erkenntnisstand, daß es eine Verführung zur Homosexualität nicht gibt," und dem Zaudern des Justizministers, der sich von der Programmaussage seiner Partei (F.D.P.) distanziert und glaubt, daß "die wissenschaftliche Diskussion noch nicht so weit gediehen ist, daß hier von einem gesicherten Erkenntnisstand gesprochen werden kann".
Amendt schreibt dazu:
"Nur der Bundesminister der Justiz glaubt sich derart geballtem Expertenwissen entziehen zu dürfen. Recht hat er, denn im Kontext politischer Entscheidungen zählt ein noch so gesicherter Erkenntnisstand nichts, wenn er nicht geeignet ist, die vorgegebenen politischen Ziele zu legitimieren.
Also müssen neue Experten und frische Expertisen her, die die jeweilige Position des jeweiligen Ministers bestätigen und, falls politisch gewünscht, sogar vorschlagen, das Strafalter wieder heraufzusetzen. Ganz leicht wird es nicht sein, solche Experten zu finden. Aber unmöglich auch nicht. Was sich im Schatten der AIDS-Debatte vollzieht, deutet die Stoßrichtung der neuen, sich wissenschaftlich gebenden Argumentation bereits an. Die von Homosexuellen ausgehende Gefahr wird vom Psychischen ins Somatische verlagert, anstelle der Verführungs- wird eine Verseuchungstheorie propagiert. Kretins mit akademischem Grad gibt es genügend in dieser Republik".

Fast alle deutschen Tageszeitungen berichteten am 12. Januar 85 von hysterischen Reaktionen auf AIDS. In Lichtenfels (Franken) wird den Patienten aus der im benachbarten Hochstadt dem Zutritt zu dem Hallenbad verwehrt, weil bei zweien "AIDS-ähnliche Symptome " beobachtet wurden.
Die Patienten werden angepöbelt, Geschäftsleute verweigern ihnen den Zutritt zu ihren Läden, und Mütter fordern, daß Kinder des Klinikpersonals aus dem Kindergarten ausgeschlossen werden.

Die Süddeutsche Zeitung meldet am 18. Januar, daß bis Ende 1984 in der Schweiz 41 AIDS-Fälle registriert wurden. 26 davon sind verstorben.

Die Stuttgarter Presse meldet, daß im Katharinenhospital zwei Patienten an AIDS gestorben sind. Beide waren homosexuell. Die Leiterin des Pathologischen Instituts, Prof. Brigitte Kraus, teilte ferner mit, daß in städtischen Kliniken Stuttgarts noch einige wenige andere Patienten, bei denen der Verdacht auf AIDS besteht, liegen.

„Eintreten für Homosexuelle ein göttlicher Auftrag"

SZ 24.01.85

Hannover (epd)

Als einen „göttlichen Auftrag" hat der evangelische Theologe Helmut Gollwitzer aus Berlin das Eintreten der Mehrheit der Kirchenmitglieder für die homosexuelle Minderheit unter den Christen bezeichnet. Im NDR-Fernsehen sagte Gollwitzer, wenn die Kirche homosexuelle Pfarrer ablehne, verlängere sie die allgemeine Diskriminierung der Homosexuellen. Die Kirchenleitungen müßten homosexuelle Pfarrer einstellen und damit die Konsequenzen aus ihren eigenen Erkenntnissen ziehen, nach denen Homosexualität weder Sünde noch Krankheit sei. Nach der Sendung über zwei homosexuelle Pastoren in Hannover registrierte der Norddeutsche Rundfunk mehr als 80 Anrufer. Etwas mehr als die Hälfte von ihnen war nach Angaben des NDR der Auffassung, daß Pfarramt und Homosexualität nicht vereinbar seien. Frauen und jüngere Anrufer seien zumeist dafür gewesen, die beiden homosexuellen Pastoren in ihrem Ämtern zu lassen.

Bild 25.01.85

Neuer Skandal um „Bronski Beat" im Park

Nach Jimi Somerville (23) von der Pop-Gruppe „Bronski Beat" muß jetzt Toningenieur Peter Mabin (30) 72 Mark Strafe wegen Unzucht zahlen – ein Polizist erwischte ihn mit einem deutschen Hotelangestellten (21) auf einer Toilette im Hidepark. Der Deutsche: „Der Bobby war sehr ungezogen – er hätte doch anklopfen müssen..."

Bild 24.01.85

Pop-Jimi: 180 Mark Strafe wg. Unzucht!

Jimi Somerville (23), Sänger der englischen Pop-Gruppe „Bronski Beat" („It ain't necessarily so"), muß 180 Mark Strafe zahlen – wegen „öffentlicher Unzucht": Er war im Londoner Hyde Park mit einem Freund (22) in zärtlicher Umarmung aufgegriffen worden.

Foto: A. Berg

Anfang 1984 kam Burghard nach München und zum VSG. Seit November 1984 fungiert er als Sprecher der AG Politik. Da er vielen noch wenig bekannt ist, möchte Burghard mit dem folgenden Beitrag sich und seine persönliche Haltung zur Schwulenbewegung vorstellen.

Erfahrungen eines bürgerlichen Menschen

Zum ersten Mal erfuhr ich von einer Schwulengruppe vor etwa zehn Jahren. Ich war ungefähr 23 Jahre alt und somit noch weit davon entfernt, mir meiner eigenen Homosexualität bewusst zu sein. Als Student an der Universität Bonn entdeckte ich eines Tages an den Aushangwänden in der Mensa einen kleinen Informationszettel, durch den die dortige Schwulengruppe auf sich aufmerksam machte. Ich war über diesen Aushang, wenn ich ihm auch keine grosse Beachtung schenkte, doch etwas verärgert. „Wenn diese Leute in ihrem Sexualverhalten anders orientiert sind, dann ist das doch ihre Privatangelegenheit. Wieso belästigen sie die Allgemeinheit damit? Was geht mich das an?"

Positive erotische Bedürfnisse nahm ich selbst erst viel später wahr, etwa im Alter von 28, 29 Jahren, und da war ich plötzlich selber schwul. In dem Alter war natürlich mein persönlicher Lebensstil längst ausgeprägt und ein abgeschlossenes, konsistentes Weltbild voll entwickelt. Das Erlebnis der Erotik empfand ich als ungeheure Bereicherung meines Lebens, und daher war ich sehr glücklich darüber, schwul zu sein. Und dieses Glücksgefühl dauert, wenn auch zeitweise durch enttäuschend endende Liebeserlebnisse vorübergehend getrübt, bis heute an.

Natürlich hat mich die Tatsache, nun plötzlich zu einer gesellschaftlich diskriminierten Gruppe zu gehören – und das aufgrund eines Umstands, den ich als sehr beglückend empfand – sehr betroffen gemacht. Dies war eine ganz wichtige von vielen Erfahrungen (daneben zum Beispiel auch die zu der Zeit ins allgemeine Bewusstsein tretende Bedrohung unserer natürlichen Lebensgrundlagen durch unsere allzu materialistisch orientierte Lebensweise), die mich seit einigen Jahren dazu nötigen, mein bisheriges Weltbild mehr und mehr in Frage zu stellen und meine alten Wertvorstellungen – nicht abzulegen, aber – zu relativieren. Durch die Schwulendiskriminierung fühle ich mich gar nicht so sehr als Schwuler betroffen, sondern vielmehr als bürgerlicher, konservativer, spiessiger Durchschnittsbürger. Das eigene Schwulsein hat lediglich meine Sensibilität dafür ganz erheblich gesteigert.

So sehr mir derartige Impulse zur Weiterentwicklung meiner geistigen Orientierung willkommen waren und sind, so wenig bin ich andererseits bereit, meinen persönlichen Lebensstil, ausser aufgrund objektiver Argumente, aufzugeben. Die schwule Subkultur mit all ihren vielfältigen Ausprägungen wird mir daher auch weiterhin fremd bleiben. Einen typisch schwulen Lebensstil gibt es nicht!

Ein glücklicher Zufall führte dazu, dass ich in der Phase meines schwulen Coming-out mit einer schwulen Emanzipationsgruppe in Kontakt kam, noch bevor ich überhaupt wusste, dass es einschlägige Kneipen, Bars, Saunen etc. gibt. Daher verbinden mich mit der Schwulenbewegung durchaus „heimatliche" Gefühle. So war ich auch von Anfang an voll mit engagiert, als sich vor drei Jahren in Aalen, einer mittelgrossen Stadt in Ostwürttemberg, in die ich zwischenzeitlich aus beruflichen Gründen übergesiedelt war, einige Schwule zu einer Gruppe zusammenfanden. Das Auftreten dieser Schwulengruppe erregte sogleich, verstärkt durch einige von uns nicht beabsichtigte Begleitumstände, einen gewaltigen Skandal in der Öffentlichkeit, der wochenlang die Lokalseiten der beiden örtlichen Zeitungen beherrschte und uns mehr Publizität bescherte, als wir eigentlich verkraften konnten.

Die für mich wichtigen Eindrücke bei dieser Affäre waren erstens die öffentlich bekundete Solidarität vieler Gruppen (u.a. das selbstverwaltete Jugendzentrum, die Gewerkschaftsjugend, die Jungsozialisten, die Grünen, die alternative Stadtzeitung) sowie vieler Einzelpersonen und zweitens das ernsthafte Interesse, das die Vertreter einiger etablierter Institutionen uns entgegenbrachten. So sahen sich die Volkshochschule, die evangelische und die katholische Kirchengemeinde sowie der Stadt- und der Kreisjugendring durch ihre offen eingestandene Unwissenheit veranlasst, gemeinsam im Einvernehmen mit unserer Gruppe eine öffentliche Vortragsreihe zu veranstalten, in der verschiedene kompetente Wissenschaftler, darunter zum Beispiel Prof. Helmut Kentler, einzelne Aspekte der Homosexualität behandelten.

Die Gespräche, die ich und andere Gruppenmitglieder in diesem Zusammenhang mit Stadträten, dem Oberbürgermeister, Pfarrern, Presseredakteuren etc. führten, haben mir klar gezeigt, dass man durch offenes, selbstbewusstes Auftreten mit notfalls harter, aber nicht auf blosse Konfrontation zielender Argumentation sehr viel Verständnis findet und auch etwas von der Betroffenheit, die ich oben schilderte, weitervermitteln kann, zunächst natürlich an die unmittelbaren Gesprächspartner, aber über diese auch bis zu einem gewissen Grade an die breite Öffentlichkeit. Es mag allerdings sein, dass die Voraussetzungen hierzu in einer Kleinstadt wesentlich günstiger sind als in einer Grossstadt.

Hier zeigt sich aber auch ein wichtiger Ansatzpunkt für jeden Schwulen, der zur Humanisierung unserer Gesellschaft etwas beitragen will. Coming-out und offenes Auftreten sind sicher notwendig, aber wirkungslos, solange man anonym bleibt; da kann auch die fummelprächtigste Demo nichts bewirken. Wie das Beispiel der Ausländer und anderer Minderheiten bestätigt, wird die distanzierte Haltung erst da überwunden, wo durch persönliche Bekanntschaft mit Betroffenen eigene Betroffenheit erzeugt wird.

In diesem Sinne sollte eine Schwulengruppe, die zur Erreichung sexueller Gleichberechtigung beitragen will, neben ihren sonstigen Aufgaben auch die Begegnung und das Gespräch besonders fördern, die Begegnung zwischen Tunten, Lederliebhabern und „gewöhnlichen" Schwulen, zwischen Pädophilen und Nicht-Pädophilen, zwischen Männern und Frauen, zwischen Homo-, Bi- und Heterosexuellen, kurz zwischen uns und den anderen, und das nicht nur bei besonderen Anlässen auf offiziellen Empfängen.

Die Ghettoisierung mag für viele von uns noch notwendig sein, unserer allgemeinen Emanzipation dient sie nicht. Gesellschaftliche Betroffenheit erreichen wir nur durch offene Kommunikation mit den anderen Menschen. Die daraus resultierenden Denkanstösse kommen nicht nur mittelbar uns selber zugute, sondern auch denen, die noch mehr von der traditionellen Norm abweichen als wir selbst, vor allem aber unmittelbar den betroffenen Gesprächspartnern. Die Schwulenemanzipation setzt eine allmähliche Humanisierung der Gesellschaft voraus. Hierzu bedarf es einer Wende nach vorn. Nehmen wir sie in Angriff!

Burghard Richter

VSG-Nachrichten

München überweist dem VSG DM 3000

Irgendwann im Sommer kam es uns zu Ohren, daß Vereine von der Stadt München finanziell unterstützt werden. Warum denn nicht auch wir?
Also beantragten wir eine "einmalige Zuwendung" in Höhe von 5000 DM.
Mit rauchendem Füller und tintetriefendem Kopf -äh, umgekehrt natürlich - stellten wir sodann in der Antragsbegründung die Verdienste des VSG amtsdeutsch-literarisch zusammen, erstellten eine prospektive Kostenrechnung und schickten den so geborenen Brief ab. Bald darauf flatterte die Antwort ins Postfach, in der mitgeteilt wurde, wo und wie das formgerechte Antragsformular zu beschaffen sei. Wir organisierten es also.
Nach dem Ausfüllen erfuhren wir, daß unser Antrag bei der Post verloren gegangen zu sein schien. Jetzt fing das Zittern an, denn die Antragsfrist drohte abzulaufen. Schriftführer Georgina gab sein bestes am Telefon, und ab geht die Post!
Dann, endlich am 27.11. - hurra, DM 3000 bewilligt. Jetzt mußte der Vorstand nur noch fristgerecht ein paar Unterschriften leisten und die signierte Papiere innerhalb von zwei Tagen an das Kulturreferat leiten. Geschafft wurde das am nächsten Abend. Und so wurde der VSG zur ersten bayerischen Schwulengruppe, die öffentliche Gelder erhält, ja sogar zur ersten außerhalb Hamburgs und Berlins.
Gerade aus diesem Grund ist es uns ein ehrliches Bedürfnis, uns bei der Stadt München herzlich zu bedanken.

VSG-Mitgliederversammlung

Die diesjährige, ordentliche Mitgliederversammlung findet am Samstag, 16. März um 16 Uhr statt.
Ort: Gaststätte Turner Gustl, Maistr./Ecke Tumblingerstr. (U3, U6 Goetheplatz).
Die vorgesehene Tagesordnung:

- Berichte aus den Arbeitsgruppen
- Bericht des Vorstandes/ Kassenbericht
- Entlastung des Organisationsausschusses
- Neuwahl
- Sonstiges

Da einigen Funktionen neu zu besetzen sind, hoffen wir auf eine rege Beteiligung. gv

Montagsveranstaltungen im VSG-Zentrum

Der VSG will wieder den Montagabend als Diskussionsabend gestalten. Deshalb ist folgendes Programm vorgesehen:

4. Febr. Günter Meinke diskutiert mit uns über das Verhältnis Schwul/Grün

11. Febr. Video-Abend

25. Febr. die AG-Politik stellt sich vor

In März wollen wir die Aspekte des schwulen Lebens, die durch die AIDS-Diskussion wieder stärker im Vordergrund stehen, besprechen.

11. März mehr Sicherheit beim Sex durch Risikominderung

18. März Video-Aufzeichnung des AIDS-Berichtes in der Fernsehsendung "Brennpunkt"

25. März Promiskuität

Da die Mitgliederversammlung am 16. März eine neue Mannschaft wählt, möchte diese sich am Sonntag, 31. März (beim Kaffeeklatsch), all denen, die sie nicht kennen, vorstellen.

Neuer Schriftführer??

Ich habe mich entschlossen, bei der Mitgliederversammlung als Beirat zu kandidieren. Ich möchte Schriftführer des VSG werden. Leider kann ich bei der Mitgliederversammlung nicht anwesend sein. Wer bezüglich meiner Kandidatur Fragen an mich hat, soll mich doch bitte ansprechen. Montagabend bin ich sogut wie immer da.

Claus Ryschawy

VSG bestohlen

Es liegt an Dieben, wenn in unserem neuen Zentrum (noch) keine Musik zu hören ist. Unbekannte Täter entwendeten aus unserem Lager während der heimatlosen Zeit die gesamte Musikanlage. Einen Annehmer fanden aber auch Schallplatten, Cassetten, Werkzeug, Kaffeemaschinen, Lampen, Gläser, Bestecke und diverser Kleinkram. Der Schaden beläuft sich auf insgesamt 4000 - 5000 DM. Der Vorstand erstattet natürlich Anzeige bei der Polizei, wenn auch die Chancen zur Auffindung des Täters und des Diebesguts minimal sind

dr

Eine nette Geste

Ein Gast aus Hamburg, der den VSG aus der Zeit seines Zivildienstes kennt, stattete einen kurzen Besuch ab. Nebenbei bekam er wohl mit, daß unsere Kaffeemaschinen gestohlen worden waren. Denn wenige Tage später brachte die Post ein Paket mit einer Sachspende ins Haus: eine Kaffeemaschine.
Ein aufrechtes Dankeschön für diese nette Geste.

dr

Freizeitgruppe im VSG

- Am 13. Februar wollen wir uns das Winterprogramm vom Zirkus Krone anschauen. Wir treffen uns um 19.30 Uhr vor dem Haupteingang.

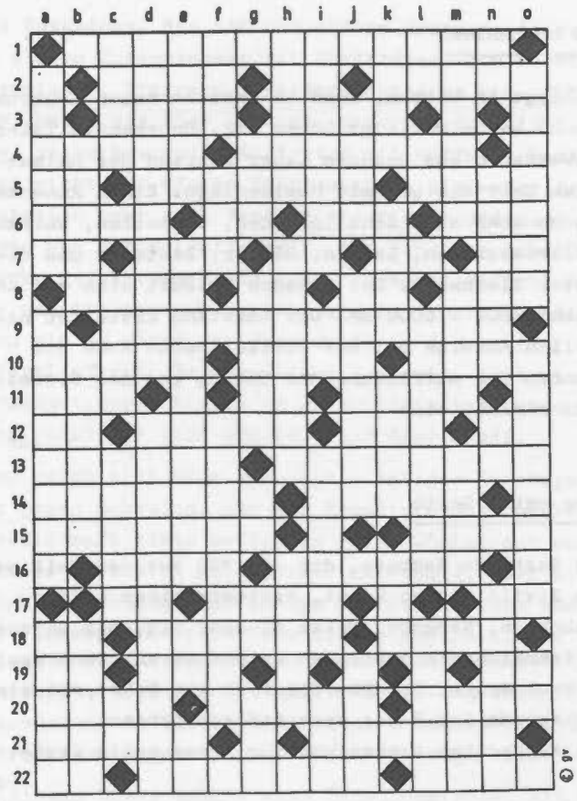
- Weil saunieren nicht nur gesund ist, sondern auch Spaß macht, wollen wir dies doch mindestens einmal im Monat tun. Wir treffen uns am 27. Feb. und am 13. März, jeweils um 19 Uhr in Fisherman's Club, Sonnenstraße 25. VSG-Mitgliedskarte mit Gültigkeitsstempel (den kriegt ihr beim Kassier) nicht vergessen!

gv

Anzeige

ROSA MONTAG im Vollmarhaus

ROSA FREIZEIT feiert ROSA MONTAG. Am 18. Februar ab 20 Uhr. Im Vollmarhaus, Oberanger 38. Mit ROSA SPOT- bekannt vom schwulen Sommerfest. Eintritt 7,-DM.



Waagerecht

1. verschanzen
2. Wasserstrudel - Kfz.-Zeichen Rinteln - norddt. Stadt
3. Ackergerät - uneben
4. Kloster - widerwärtig
5. Germaniumzeichen - strafende Gerechtigkeit - Metallbolzen
6. Verkehrsmittel - Lithiumzeichen - Kanton i.d. Schweiz - niederl. Stadt
7. Abk. Nummer - brit. Sender - Abk. Ruheständler
8. Wasser (Lat.) - Kfz.Zeichen Kiel - Flächenmaß - Fluß in NW-Deutschland
9. gleichgeschlechtliche Liebe
10. gr. Buchstabe - Riese - Stadtteil v. München
11. Richtungsangabe - Abk. Hochschultype - Gewässer
12. Keimzelle - sonderbar - Luft - pers. Fürwort
13. Waffe - kleingärtnerisch genutztes Land
14. rückständiger Schuldner - Gebiet
15. Alpenpaß - zusätzlich, außerdem
16. Greis - Abschirmvorrichtung
17. Molybdänzeichen - Käsesorte - gr. Buchstabe
18. Abk. Toilette - Erzähler - früher
19. Ausruf - Sonnengott - Verhältniswort
20. Ungeziefer - Europäer - Schüsselchen
21. Haarstern - gr. Gott
22. Fürwort - keiner v. Schriftstück

Senkrecht

a. Gewürzpflanze - bek. Figur i.d. Münchner Szene - Himmelsgebilde
b. hess. Stadt - Reaktor - Unordnung
c. fr. Autor - verdreht - Religion - Vehältniswort
d. Stadt in Bayern - ausziehen
e. Spielleitung - Alltäglichkeit - it. Fluß - Titanzeichen
f. Europäer - Münchner Gruppe - Bild aus dem tägl. Leben
g. Schiffstau - Ugs. Geld - Tangens - Abk. Religion - Gliedmaß
h. fr. Stadt - Tauchlichkeit - Insekt
i. Tagebuch - Abk. Summe - Getränk - jetzt
j. Weltmacht - niederl. Stadt - Kochstelle
k. unverfälscht - Kreuzinschrift - Baum - zu keiner Zeit
l. it. Musiknote - Verhältniswort - Teil der CSSR - Färbemittel
m. Klagelied - m. Tier - Heilpflanze - Abk. e. Ersatzkasse
n. Abk. Niederlande - Käsesorte - Kfz.Zeichen Düren - Stiftsvorsteher
o. Anfang e. Aufzählung - Stadt in Indien - Abk. Bahnhof

Rätselecke

Auflösung aus Heft 6/84

	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m	n
1	C	L	A	U	S	E	W	I	T	Z	■	S	T	A
2	L	■	U	D	O	■	E	R	E	I	F	E	R	N
3	A	D	R	E	S	S	I	E	R	E	N	■	I	D
4	Q	U	A	T	S	C	H	■	R	S	■	A	D	E
5	U	M	■	■	E	H	E	■	I	E	■	P	E	N
6	E	M	M	E	■	E	R	H	E	L	L	E	N	■
7	U	K	E	L	E	I	■	A	R	■	E	N	T	E
8	R	O	S	E	■	T	A	U	■	T	O	N	■	N
9	■	P	A	M	P	E	■	S	P	A	■	I	S	T
10	■	F	L	E	U	R	O	P	■	B	A	N	A	L
11	F	■	L	N	■	N	A	A	B	■	A	■	M	O
12	R	■	I	T	E	■	S	R	■	P	R	O	B	E
13	O	M	A	■	G	O	E	T	Z	■	O	■	A	H
14	H	O	N	I	G	■	■	Y	O	N	N	E	■	N
15	■	S	C	H	E	E	L	■	R	A	■	R	E	E
16	S	T	E	R	N	S	C	H	N	U	P	P	E	N

Fr. 1	19.30h VSG-Abend Zentrum, Dachauerstr.42	Mo. 11	19.30h VSG-Diskussion Zentrum,Dachauerstr.42 20h Rosa Freizeit Bavariaring 41	Do. 21	
Sa. 2		Di. 12	19h VSG-Plenum (Org.Aussch.) Zentrum,Dachauerstr.42	Fr. 22	19.30h VSG-Abend Zentrum,Dachauerstr.42 20h Redaktionssitzung im VSG-Zentrum
So 3	15.30 bis 19h Kaffeeklatsch im VSG-Zentrum	Mi. 13	19.30h Freizeitgruppe Zirkus Krone 20h HALT, Friedrichstr. 25 20h Warmes Nest (H.u.K.) im VSG-Zentrum	Sa. 23	
Mo 4	19.30h VSG-Diskussion Zentrum,Dachauerstr.42 20h Rosa Freizeit Bavariaring 41	Do. 14	19.30h Münchner AIDS-Hilfe im VSG-Zentrum	So. 24	15.30h bis 19h Kaffeeklatsch im VSG-Zentrum
Di 5	17h Freizeitgruppe, Cosimabad	Fr. 15	19.30h VSG-Abend Zentrum,Dachauerstr.42 20h MLC-Fasching, Vollmerhaus "Die Verrückten Fünfziger"	Mo. 25	19.30h VSG-Diskussion Zentrum,Dachauerstr.42 20h Rosa Freizeit Bavariaring 41
Mi 6	19h AG-Politik Zentrum,Dachauerstr.42 20h HALT,Friedrichstr. 25 20h H.u.K.-Gesprächskreis Ev. Gemeinde Ismaning	Sa. 16		Di. 26	19h VSG-Plenum Zentrum,Dachauerstr.42
Do. 7		Sa. 17	15h H.u.k.-Treff Ev. Gemeinde Ismaning 15.30 bis 19h Kaffeeklatsch im VSG-Zentrum	Mi. 27	19h Freizeitgruppe Sauna, Fisherman´s Club 20h HALT, Friedrichstr. 25 20h H.u.K.-Themat. Abend im VSG-Zentrum
Fr. 8	19.30h VSG-Abend Zentrum,Dachauerstr. 42	Mo. 18	19.30h VSG-Abend Zentrum,Dachauerstr.42 20h **"Rosa Montag"** im Vollmarhaus Veranstalter:Rosa Freizeit	Do. 28	19.30h Münchner AIDS-Hilfe im VSG-Zentrum
Sa 9		Di 19			
So 10	15.30h bis 19h Kaffeeklatsch im VSG-Zentrum	Mi 20	ASCHERMITTWOCH!		

neu

VSG e.V.

Kommunikations- und Beratungszentrum

Dachauer Str. 42

(Rgb., 3. Stock)

8000 München 2

Tel: 089/598200

Rosa Telefon

Tel: 089/598000

neu neu neu

Fr. 1 19.30h VSG-Abend Zentrum,Dachauerstr.42	Mo. 11 19.30h VSG-Diskussion Zentrum,Dachauerstr.42 20h Rosa Freizeit Bavariaring 41	Do. 21
Sa. 2	Di. 12 19h VSG-Plenum(Org.Ausschuß) Zentrum,Dachauerstr. 42	Fr. 22 19.30h VSG-Abend Zentrum, Dachauerstr. 42
So. 3 15.30 bis 19h Kaffeeklatsch im VSG-Zentrum	Mi. 13 20h Warmes Nest (H.u.K.) im VSG-Zentrum 20h HALT, Friedrichstr. 25 19h Freizeitgruppe Sauna, Fisherman´s Club	Sa. 23
Mo. 4 19.30h VSG-Diskussion Zentrum,Dachauerstr. 42 20h Rosa Freizeit Bavariaring 41	Do. 14 19.30h Münchner AIDS-Hilfe im VSG-Zentrum	So. 24 15.30 bis 19h Kaffeeklatsch im VSG-Zentrum
Di. 5 17h Freizeitgruppe Cosimabad	Fr. 15 19.30h VSG-Abend Zentrum,Dachauerstr. 42 Redaktionsschluß KJ 2/85	Mo. 25 19.30h VSG-Diskussion Zentrum,Dachauerstr. 42 20h Rosa Freizeit Bavariaring 41
Mi. 6 19h AG-Poliik im VSG-Zentrum 20h H.u.K.-Gesprächskreis Ev. Gemeinde Ismaning 20h HALT, Friedrichstr. 25	Sa. 16 16h VSG-Mitgliederversammlung Gaststätte Turner Gustl Mai-/Ecke Tumblingerstr.	Di. 26 19h VSG-Plenum Zentrum, Dachauerstr. 42
Do. 7	So. 17 15h H.u.K.-Treff Ev. Gemeinde Ismaning 15.30 bis 19h Kaffeeklatsch im VSG-Zentrum 16h Redaktionssitzung KJ 2/85	Mi. 27 20h H.u.K.-Themat. Abend im VSG-Zentrum 20h HALT, Friedrichstr. 25
Fr. 8 19.30h VSG-Abend Zentrum, Dachauerstr. 42	Mo. 18 19.30h VSG-Diskussion Zentrum,Dachauerstr.42 20h Rosa Freizeit Bavariaring 41	Do. 28 19.30h Münchner AIDS-Hilfe im VSG-Zentrum
Sa. 9	Di. 19 17h Freizeitgruppe Cosimabad	Fr. 29 19.30h VSG-Abend Zentrum,Dachauerstr. 42
So. 10 15.30 bis 19h Kaffeeklatsch im VSG-Zentrum	Mi. 20 19h AG-Politik im VSG-Zentrum 20h HALT, Friedrichstr. 25	Sa. 30
		So. 31 15.30 bis 19h Kaffeeklatsch im VSG-Zentrum

neue Nummer

Rosa Telefon

598000

neue Nummer neue Nummer neue Nummer

März